

Misshandlung unterrichtet. Es geschah nichts! (Hört! hört! b. d. Sozialisten.)

Am April 1930 hat auch der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine in einem Schreiben an den Ausschuss der Reichsregierung die Misshandlung aufmerksam gemacht. Der Vorsitzende des Ausschusses, Pfarrer Cremer, unternahm nichts. Das ist begreiflich, denn auf ihn trifft das Wort zu: An der Quelle laß ein Knabe! — (Heiterkeit.)

Schließlich hat dann der bekannte Reichstagsabgeordnete, Licentiat Wumm sein Amt im Ausschuss der Reichsregierung niedergelegt, weil er in Gewissenskonflikte kam. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Aber trotzdem Herr Wumm den Präsidenten der Inneren Mission Seeger aufforderte, geschah auch diesmal nichts durchgreifendes. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Der Stein wurde erst durch eine andere Gesellschaft, durch die Strafanzüge gegen Generaldirektor Joppel und die Profiteure Cremer — ein Sohn des Pfarrers Cremer vom Ausschussrat! — und Dr. Reiser von der Deutschem ins Rollen gebracht. Diese Herren hatten nämlich von dieser Gesellschaft gegebene Wahrscheinlichkeits nicht etwa vernichtet oder zurückgegeben, sondern

sie für ihre persönlichen Zwecke ausgelegt und in den Geschäftsbereich gezogen. Durch dieses Betrugsmanöver in Wahrscheinlichkeits sind circa 350.000 Reichsmark in Umlauf gesetzt. Nicht genug damit, haben diese deputationalen Herren versucht, durch Einschmuggeln von gefälschten Urkunden in die Akten den Verdacht einer Urkundenfälschung von sich abzuwehren. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Ein großer Teil der Spurensachen bei der Deutschem ist dazu verwendet worden, Löcher zu stopfen, die durch

unjaubere Spekulationsgeschäfte in der Inneren Mission entstanden sind. In dem weit verzweigten Aufbau der Inneren Mission besteht ein zweiter, mühsam verdorbener Korruptionspump. Man hat als Treuhänder und Übermittlungsstelle für die Reichs- und Landesbehörden an die private Wahrscheinlichkeits eine Hilfsstelle gemeinnütziger Wohlfahrtsunternehmungen gegründet. Das Gesellschaftskapital in Höhe von 500.000 Reichsmark wurde vom Reichsarbeitsministerium zur Verfügung gestellt. Seitdem sind Millionenbeträge über die Kasse geleitet worden und die staatlichen Zuschüsse betragen 1924 allein 15 Millionen. Die Leiter dieser Hilfsstelle,

die deputationalen Pfarrer Cremer und Kiel,

die gleichzeitig im Zentralauschuß für Innere Mission und in den Ausschüssen saßen, haben mit diesen Staatsgebern auf die schimpflichste Weise spekuliert.

Sie gründeten dafür als Deckmantel das Bankhaus Rambaum u. Co.,

dessen Teilhaber die Geschäftsführer der Hilfsstelle waren. Man ist dabei so weit gegangen, daß man einen Ministerialbeamten des Reichsarbeitsministeriums mit 12.000 M. Gehalt, (Hört! hört! b. d. Soz.) Jansen, in das Bankhaus im Vertrauen bringend selber an, so wurde ihnen der Befehl, daß

die längst verpöbelten Reichs- oder Staatsgebern noch nicht eingetroffen seien. Dafür empfahl man den Anhalten die Aufnahme von Zinsverbindlichkeiten bis zu 14 Prozent bei dem Bankhaus Rambaum u. Co. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Die wilden Spekulationen hätten schon 1926 den völligen Konkurs bringen müssen, wäre nicht im letzten Augenblick ein amerikanisches Bankhaus im Vertrauen auf die Loyalität und inänerlich auch auf die herrliche Moral der leitenden Herren eingegriffen. Mit 10,5 Millionen aus Amerika und mit einem weiteren Recht von 13 Millionen von der Hilfsstelle wurde das Bankhaus Rambaum „sanziert“. Aber schon 1928 waren davon wieder 7 Millionen Mark verpfändet. Man betätigte sich an Grundstückspekulationen und Industrieunternehmungen, als da sind

Margarine, Schreibmaschinen-, Textilfabriken.

Man verkaufte Uhren, Halsketten und Ringe usw., man bedachte aber auch mit persönlichen Verbindungen und Verbindungen den Geschäftsführer der Hilfsstelle. (Hört! hört! b. d. Soz.)

So verzerrten die Hüter der öffentlichen Moral die Gelder der Allgemeinheit, so verdachten sie die Verluste auf fingierten Konten der angeschlossenen Wohlfahrtsverbände. Es verurteilten

das Bild der Korruption,

daß man nicht wagt, einem Oberbuchhalter wegen Unterschlagung von 482.000 Mark zur Anzeige zu bringen. (Stimmliches hört! hört! links.) Es geht weiter dazu, daß

Pfarrer Cremer ein Gehaltskonto von 175.000 M.

verwaltete, aus dem Persönlichkeiten im Dienst der Inneren Mission Beihilfen gewährt wurden. (Hört! hört! b. d. Soz.) Und das altertraurige:

rund 1 Millionen Mark, die vom Landwirtschaftsministerium der Hilfsstelle für Ainderstellungen im Winter 1927—1928 überwiesen wurden, gingen in die Kasse der Börsen- und Spekulationsfirma Rambaum u. Co.

(Stimmliches: Klatsche links, große Unruhe im ganzen Saal!) In wenigen Wochen hat man dieses Geld, um das man arme, hungernde Kinder betrog, verpulvert. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Es ist bezeichnend, daß nach dem Zusammenbruch des Deutschemtonens plötzlich die evangelischen Reichs- oder Landesbehörden erklärten, daß sie an dieser Misshandlung nicht beteiligt seien. Tatsächlich tragen sie die volle moralische Verantwortung für diesen ganz ungläubigen Korruptionspump. Eingeleitete ständige Sammlungen haben nur die Abdeckung eines Bruchteils der Verluste gebracht, die keine Sparer jetzt erleben.

Aber die Herren werden die Verantwortung nicht von sich abwälzen können. Sie, die immer Republik, Margarine gleich Korruption setzen, müssen eingehen

die Ludewigshöhe des Deutschem,

die Zusammenbrüche der Großbanken, des Bankrotts, der Bankrott etc. hindern, die sie weiter das moralische Recht in Anspruch nehmen, den neuen Staat und seine Träger im Bande draußen zu verunglimpfen. (Rebhafter Beifall b. d. Soz.)

Schwache Verteidigung.

Ein Regierungsvertreter beantwortete die sozialdemokratische Anfrage dahin, daß die genannten wirtschaftlichen Einrichtungen soziale Unternehmungen gewesen seien, die nicht der Aufsicht der evangelischen Landesbehörden unterstanden. Das trifft auch für die Inneren Mission zu. In dessen Hauptauschuß war je ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsausschusses. Die Reichsbehörden hätten selbst Gelder bei diesen Unternehmungen nicht angelegt und diese auch nicht empfangen.

Hg. Dr. von Gersdorff (Dn.) meint, daß die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners weit über das Ziel hinausgeschossen. Leider seien die Beweise aber zum

Die Stillhalte-Konferenz in Basel.

Der Sonderausschuß der V. J. Z. berät über Deutschlands Finanzlage.



Die Teilnehmer.

Rechts von der Spitze des Tisches des deutschen Vertreter Dr. Wechsler (X) und Ministerialrat Graf Schwerin-Krosigk (XX). Weiter nach links der polnische Vertreter Co-

litz und der Franzose Dr. Riff. Rechts von Dr. Wechsler: Steuart (USA), der Italiener Beneduce, der das Präsidium des Sonderausschusses übernommen hat, Francqui (Belgien) und der Engländer Sir Walter Layton. Ganz links als erster Dr. Bindshiedler (Schweiz).

zell berechtigt. Obwohl eine Verantwortung der Reichsbehörden nicht besteht, sieht diese doch bemüht, den Schaden durch Sammlungen wenigstens soweit abzumildern, daß 20 Prozent ausgegahlt werden können.

Hg. Hefermann (Dn.) erklärt, daß die Kirche juristisch nicht haftbar zu machen sei, daß gegen die Schuldigen aber scharf durchzugreifen werden müsse.

Hg. Dr. A. Uslander (Komm.) betont, daß die kapitalistische Kirche erst den Betrüger den Weg zu den kleinen Sparern geöffnet habe.

Hg. H. Hansen (Dn.) erklärt, daß die Misshandlung tief zu beklagen sind, daß aber nach der Erklärung der Regierung für die Öffentlichkeit festgestellt sei, daß die Kirche ein Vorwurf nicht treffen könne.

Hg. Graue (St. P.) meint, daß schon um des Ansehens der Kirche wegen scharf durchzugreifen werden muß.

Nach einer Reihe weiterer Redner erklärt in seinem Schlusswort Hg. Müller-Halle (Soz.),

daß die Rechtsparteien in diesem Falle einmal ausnahmsweise mit einer Regierungserklärung zufrieden sein könnten, daß die Sozialdemokraten aber Gelegenheit nehmen werden, sich die Antwort der Regierung genau anzusehen, wenn sie im Wort vorliegt. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt.

Ein deputationaler Antrag, der die Staatsregierung auffordert bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese bei der seitlichen Regierung wegen der

Entleerung des deutschen Domes in Riga protestiert, wird nach kurzer Aussprache gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Außerdem wurden ebenfalls verabschiedet die Um- bzw. Neugestaltung des Disziplinartreffs für die niedrigeren und auch für die richterlichen Beamten.

In der Freilichtgasse, die schon um 10 Uhr beginnt, wird das deputationale Wirtsausschuß gegen den Finanzminister Klepper zur Abstimmung kommen und abgelehnt werden. Außerdem wird die abgeordnete Aussprache über die Wirtsausschüsse landwirtschaftlicher Verbände im Osten fortgesetzt.

Japans neuer Außenminister.



Reichsjoshi Yoshijima.

der frühere japanische Botschafter in Paris, wurde zum japanischen Außenminister ernannt und nach Tokio zurückberufen. Yoshijima vertrat die japanische Regierung bei den letzten Verhandlungen des Völkervertrags.

Deutschnationale und Notverordnung.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich gestern mit der Notverordnung befaßt und sie natürlich in Grund und Boden verdammt. Die Notverordnung sei ein bisher nicht dagewesener unerhörter Eingriff in die Rechte- und Vertragsverhältnisse sowie in die persönliche Freiheit des einzelnen Staatsbürgers. Sie stelle eine offensichtliche Förderung staatssozialistischer und planwirtschaftlicher Absichten dar und bedeute gleichzeitig eine unerhörte Uebertragung der Staatshoheit. Wenn man die Einzelheiten der Notverordnung gegenüber abwäge, komme im Endeffekt zweifellos eine starke Neubestellung aller Stände heraus. Das Hilfswort für die Landwirtschaft sei Eisenwert und zur Ertragslosigkeit verurteilt.

So die Deutschnationalen. Die Sozialdemokraten sehen gerade entgegengelegte Spöhschmeichelei.

Breitschilder-Verordnung.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goebel, hat nunmehr die angeordnete Verordnung über Breitschilder und Preisvergelte erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß ab 1. Januar 1932 für Brot und Kleingebäck, einschließlich jeder Art und im Preisvergleich von den Geschäftsinhabern gut lesbare Breitschilder und Preisvergelte zum Aushängen gebracht werden müssen. Bei Brot und Kleingebäck sowie bei Fleischfleisch ist außer dem Preis auch stets das Gewicht anzugeben. Die Verordnung gilt sowohl für den Verkauf in Läden wie auch für den Verkauf auf dem Wochenmarkt, in der Markthalle und im Straßenhandel.

Die obersten Landesbehörden sollen die Polizeibehörden anweisen, die Befolgung der erlassenen Vorschriften durch polizeiliche Verfügung anzuordnen. Ferner sollen die obersten Landesbehörden dem Preiskommissar Nachricht geben, wenn infolge harnäckiger Ungehorsamkeit gegen die Vorschriften in dieser Verordnung die Schließung von Betrieben angezeigt erscheint.

Die Reichsbahn ist gesund.

Erklären die Deutscher Sagerführer.

Basel, 17. Dezember. (Sig. Droht). Das Unterausschuß für die Deutsche Reichsbahn des Sonderausschusses der V. J. Z. kam am Donnerstag zu der Schlussfolgerung, daß die Reichsbahn weniger als die Eisenbahnen anderer Länder durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen sei, ihre Lage gesund sei und der Betrieb nach Beendigung der Krise rasch wieder gewinnbringend gestaltet werden könne.

Die Reparations-Konferenz.

Die Engländer wünschen London, die Franzosen Paris.

Paris, 18. Dezember. (Sig. Sunm.). Die „Ereignisse“ meldet, hat die englische Regierung den Wunsch ausgedrückt, die Reparationskonferenz in London abzuhalten. Die französische Regierung soll dagegen beantragt haben, daß die Konferenz mit Rücksicht auf die französische Parlamentarisation in Paris zusammentritt. Das Blatt hält es für möglich, daß ein Kompromiß über die Wahl von Brüssel als Tagungsort zustande kommt. Ueber den Beginn der Konferenz am 15. Januar sei man bereits so gut wie einig.

Die deutsche Delegation.

Mit Brüning an der Spitze.

Die Zusammenfassung der deutschen Delegation für die Abrüstungskonferenz ist vom Reichskabinett endgültig beschlossen worden. Die Delegation wird vom Reichsaussenminister Grafen und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, die beide ebenfalls an der Eröffnungssitzung und an dem ersten Teil der Konferenz teilnehmen werden. Die Delegation wird nach der Rückkehr des Ranzers, des Reichswehrministers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes unter Führung des deutschen Botschafters in Ankara, Radinsky, stehen. Neben ihm gehören der Delegation noch der Gesandte von Weisbacher-Oslo, die Gesandten von Julius und von Goeppert, sowie Behrmann Brownell und eine Reihe von Sonderbeauftragten an.

Uebergangsgeld für Staatsangestellte.

Die Gewährung von Uebergangsgeld für preussische Staatsangestellte, die ohne eigenes Verschulden oder eigene Veranlassung abgebaut werden, wird durch einen im Preussischen Verordnungsblatt veröffentlichten Ministerialerlass neu geregelt. Der Angestellte erhält, wenn er nicht an anderer öffentlicher oder privater Stelle beschäftigt ist, sofern er mindestens ein Jahr darin beschäftigt war, eine Abfindungssumme, die für jedes Jahr Beschäftigung im preussischen Staatsdienst, im Reichsdienst oder außerpreussischen Staatsdienst (soweit die Gegenleistung verlangt ist) ein Viertel des letzten Monatsgehältes einschließlich aller Zulagen beträgt. Im Höchstfalle werden vier Monatsgehälter gewährt, im Mindestfalle ein halbes Monatsgehalt.

Preußen zeigt hier, daß man mit, zum Abbau betroffenen, Menschen auch human umgehen kann. Aber gerade das gute Beispiel Preußens paßt weder den Schwärmern der Privatwirtschaft noch ihren Geltungsgenossen in den Regierungen und Verwaltungen, und daher wollen sie in Preußen Herrn Hitler den Weg freimachen.

Junges Mädel
vom Jahre 18 Jahre alt,
ehrlich und fleißig,
sucht
am 1. Januar 1932
Stellung.
Ang. u. T. 703 Gofch. d. J. erb.



Hafen ohne Ge 1.10
Rücken, Krallen, Hänge
billig.

Schach-
Figuren
Schachbretter
Damebretter
Stoßspiele
Dominos
Würfel
Würfelspiele
billigt bei
Ernst Paegel
Dreschmeyerstr.
Halberstadt, Weingarten 20.

Gelegenheitskauf!
2 moderne eichene
Schlafzimmer
wenig gebraucht, 300,-
und 400,- Mk., umstände-
halber zu verkaufen.
Höbenweg 4, III.

Linon
1300 breit
Spezialweise
Schlafdecken 10 Pros.
H. Deffauer, Lichter-
graben 9

Hallo! Hallo!
Waren umsonst
2 Mk. Einkauf, 1 Faltenschuh
4 Mk. Einkauf, 1 Faltenschuh
6 Mk. Einkauf, 1 Faltenschuh
10 Mk. Einkauf, 1 Faltenschuh
20 Mk. Einkauf, 1 Faltenschuh
H. Deffauer, Lichter-
graben 9

Baumkerzen
Lametta
Christbaum-
schmuck
empfehlen
Carl Baudorf Nachf.
Drogerie
Hoheweg 6

Freibank
Freitag, (18. 12. 31), 10 Uhr
getoht. **Schweinefleisch**
Wind 40 Bld.
Schweinefleisch (Wohl),
den 17. Dezember 1931.
Der Bürgermeister
als Kreispolizeibehörde.

Schlachthof-Freibank
Sonabend
von 9 bis 11 Uhr
Rindfleisch (rob) Wind 40 Bld.
Schweinefleisch (rob) Wind 40 Bld.

Freie Wohnungen

In unseren Bauen an der Rattowitzer, Bissac-
und Ostfriesen sind wieder einige 3-Raumwohnungen,
bestehend aus: Küche, Zimmer, Küche, ausgeteilter
Dachkammer, Keller und 1 Stückem Gartenland ab
loziert oder 1. Januar nächsten Jrs. zu vermieten.
Näheres nach einer 4-Stunden-Besichtigung. Meldungen
werden nach Zimmer 32 des Rathhauses u. d. Behörden
erbeten.

Halberstädter
Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.
V e s e r.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Abend, den 20. Dezember, werden predigen:
Domkirche: 9.30 Uhr, Domprediger Lange, 10 Uhr,
Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes. Stadtkirche:
10 Uhr, Mittagsgottesdienst; 18 Uhr, 18 Uhr, musikalische
Feierstunde (Eintritt frei). Frauenkirche (ref.): 9.30 Uhr,
Hofp. David (mit Gologanz). 17 Uhr, Weihnachtsfeier
des Rindergottesdienstes. Sonntag, 20. Uhr, Wegens-
andler, cant. Heil. Erde (Berde Gid.). Mittwoch,
20 Uhr, Bibelstunde, 18 Uhr, Weibchen (Schöne Ansprache über
die Evangelien). Marktstunde: 9.30 Uhr, Dierpauer
D. Horn, Abendmahl. 17 Uhr, Warrer Knopf, Sonntag,
21. Uhr, Rindergottesdienst. Marktstunde: 9.30 Uhr, 18 Uhr,
Freibank, 17 Uhr, Weihnachtsfeier des Rindergottes-
dienstes. Johanniskirche: 9.30 Uhr, Warrer Schulz (Das
Warten der Christenheit), nach 2. Petrus 3, 19, 17 Uhr,
Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes, Warrer Schulz,
Ev. Gefängnis-Gottesdienst: 9 Uhr, Warrer Knopf,
Ev. Jungmädchensbund (Cecilianität) Dienstag, 20. Uhr.

Photo-Geschenke von Photo-Kamm
zur Vervollständigung der Photo-Ausrüstung
Kamera-Taschen | **Kugelngelekte** | **Vergroß.-Apparate**
Stativ-Taschen | **Vorsatzlinsen** | **Dunkelkammer-**
Stativ-Taschen | **Gelbfilter** | **Ausrüstungen**
Hoheweg 48 | **Edke**

Für die
Weihnachts-Feiertage

empfehlen wir unseren Mitgliedern
12 Stollen, Dresdener Art . . . von Mk. 1.00 an
12 Topfkuchen, geschlagen . . . von Mk. 1.00 an
12 Topfkuchen, alteutscher Art von Mk. 1.00 an
Zuckerkuchen
Streuselkuchen } Stück . . . **3.60**
Bienenstich

Torten
in jeder gewünschten Ausführung
und Qualität

Zur Hausbackerei nur die guten
Bestellungen erbiten wir spätestens bis zum
Dienstag, den 22. Dezember 1931.

Konsum- und Spargenossenschaft
für Halberstadt und Umgegend e. G. m. b. H.

Wernigerode

Schenkt Sparbücher!
Spargelder beleben die Wirtschaft!
Spargelder bringen Arbeit und Brot!
Spargelder wachsen durch Zinsen!
Darum ein Sparbuch von der
Kreis-Sparkasse Wernigerode
An der Brockenbahn 10
Kassenstunden 8 bis 13 Uhr

Ab Freitag, 18. Dezember
Wühl- und Resttage
im Konkurs-Ausverkauf
der Firma Siegfried Gaipe, Wernigerode, Breitestr. 56
Wir müssen räumen und darum ist jetzt für die
Besitzer die beste Gelegenheit möglich
alles zu Sonderpreisen zu erstehen
An Waren sind noch vorhanden: Baumwollwaren,
Julettis, Gardinen, bid. Wäsche, Strümpfe, Handschuhe,
Tischdecken, Bolle, Herren-Stragen, Pelzjäse, Spitzen,
Auswaren usw.
Jetzt können Sie wählen und suchen nach Gelegenheits-
Artikeln, die Sie fast geschenkt bekommen!
Geschäftszeit
9-1 und 3-7 Uhr
Der Konkursverwalter
Am Sonntag, 20. 12., von 11-6 Uhr geöffnet!

Für den Weihnachtsbedarf
biete ich zu billigsten Preisen an:
Gefütterte Lederhandschuhe von 6.00 Mk. an
Wildleberhandschuhe von 5.50 Mk. an
Seidetrickot,
Strick, Kinder-, Faust-Handschuhe,
Selbstbinder von 0.50, 0.75, 1.00 bis 3.50 Mk.
Oberhemden, Wochenendhemden,
Nachthemden,
Schlafanzüge für Damen, Herren und Kinder
von 1.80 Mk. an
Unterwäsche mit Seidenackel, Gr. 40 bis 80
Schlüpfer, in großer Auswahl, von 0.60 Mk. an
Damenwäsche, Tisch-Bettwäsche,
Wollene Decken, Faltlöver,
Chasernen, Hosenträger
A. Albrecht, Hindenburgstr.

Spielwaren
Größte Auswahl, stark herabgelegte Preise
Eigenn: **Defunior**

Solide Schuhwaren
zu billigen Preisen
Filzschuhe, Kamelhaarschuhe
und Pantoffel in großer Auswahl
Alleinverkauf der Marke „Salamander“
Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster!
Schuhwaren-Haus
Alfred Hildebrand

Inserieren bringt Gewinn!

August Ernst
Wernigerode Harz, Westernstraße 11-13
Preiswerte
Haus- u. Küchengeräte
Thermosflasche 0.75
Kaffeefilter 0.55
Emaille-Eimer 0.75
Wandkaffeemühle 3.30
Sand, Erde, Soda, Konsole 1.50
Aluminium-Wasserkeffel 1.65 1.95
Große graue Küchenhelfer . 0.95
Bürtenwaren, Kohlenkästen
Wärmflaschen
Golzstichlampe mit Karbonstirn 19.1-

Wäsche, Schürzen
nur Qualitätsware, kaufen Sie billig bei
W. Kielhorn, Marktstr. 22
Telefon 2980

Freibank
Sonabend von 9-11 Uhr
Ein großer Vollen
Rind-, Schweine- und
Hirchfleisch.

Glauben
Sie
uns
niemals sind Ihre Spargelder
sicherer und besser aufgehoben
als bei uns. Kommen Sie, wir
geben Ihnen gern Auskunft.
Stadt-Sparkasse
mit Bankabteilung
Wernigerode
Markt
Annahme von 1 RM. an, Zinssätze: 4, 5 und 6 Proz.

Bez. Sommerwohnung
Eine ausländische Vereinigung
wünscht für Urlaub an Wilt-
güter-Familien, die meist
2 bis 3 Wochen Aufenthalt
nehmen, ein Sommerhaus ab-
zugeben. Interessenten mit
mehreren Namen auf die
Dauer von 2-3 Monaten
fest zu mieten. Schöne Lage
mit Garten. Eigene Küche
und Mittelkammer. Wälder,
Wirtschaftsgesellschaften, Be-
sonnen hat der Vermieter zu
stellen.
Interessenten belieben Frage-
bogen abfordern und mit
Bild des Hauses bis 21. 12.
bis. zurückreichen.
Stadt, Vertriebsamt.

Besonders vorteilhaftes
Weihnachts-Angebot
für Qualitätsware:
1/2 Vollmilchschokolade, 100 Gr.-Tafel, in Stannol u. gold-
geprägtem Weihnachtssticker . . . 20 ¢
1/2 Baumbehang in fabelhafter Auswahl . . . 1/4 Pfd. ab 15 ¢
Marokkaner Schnitte, ein 1/2 gefülltes Gebäckengebäck
mit Schokolade 25 ¢
Spekulatius, 1/2. Irischknappig und würzig . . . 1/4 Pfd. 18 ¢
Persipankartoffeln, gute irische schmackhafte Ware 1/4 Pfd. 15 ¢
und die weitere große Auswahl in
bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Th. Kelm, Wernigerode
Breite Straße 53
Am Markt

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 295

Freitag, den 18. Dezember 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Mandelenzündung — die Krankheit des Tages.

„Mandelenzündung“ heißt die Krankheit des Tages. Das ist durchaus nichts Ungeheuerliches oder Bedrohliches, denn alljährlich plügiert um die Weichhäutigkeit die Erkältungskrantheiten, zu denen auch die Mandelenzündung rechnet, begünstigt durch den um die Jahreszeit häufigeren Wechsel von Kälte, Wind und Nässe in verfeuchter Luft aufzutreten.

Eine einfache Mandelenzündung, die sich durch Fieber, Kopfschmerzen und Schluckbeschwerden kundgibt und bei der der Arzt Schwellung, Rötung und meist weißliche, punktförmigen Belag der zu beiden Seiten des Gaumens gelegenen Mandeln nachweisen kann, stellt an sich keine schwere Erkrankung dar. Sie heilt unter geeigneter ärztlicher Behandlung und Betruhe gewöhnlich in wenigen Tagen ab. Allen selbst der Arzt kann eine Mandelenzündung bisweilen nicht ohne weiteres ansehen, ob sich hinter ihr nicht eine Typhlopharyngitis verbirgt oder ob sie nicht den Beginn einer Schilddrüsen-Erkrankung darstellt. Schon diese Tatsachen sollten uns bei der Mandelenzündung zu erhöhter Vorsicht mahnen.

Vorgesehen von diesen Möglichkeiten aber läßt eine einfache Mandelenzündung mandalaufschreiende Mandelentzündungen des Halses, der Nieren oder der Gekröse aus. Darum ist es nötig, die Anzeichen des Anfangs sorgfältig zu beachten. Bevor der Arzt kommt, können aber auch schon mandelartige Vorzeichenfragen ergründet werden. Man bringe dem Kranken sofort ein Bechlein, machs ihm einen Halsumschlag, der zweckmäßig aus einem, um den Hals gelegenen Tuch besteht, das man vorher in kaltes Wasser getaucht hat, und mit einem weichen zweiten Tuch, einem weichen Schal oder einem weichen Strumpf bedeckt. Weiterhin empfiehlt sich das Bergen mit einem geeigneten Gurgelmittel, etwa mit Wasserstoffperoxyd-Lösung, die als Gurgelmittel in einer Verdünnung von einem Eßlöffel auf einen Teelöffel Wasser bereitet wird.

Da es sich bei der Mandelenzündung um eine durch Bakterien hervorgerufene übertragbare Krankheit handelt, so ist auch Vorsicht für die Umgebung des Kranken geboten. Man halte vom Kranken stets Abstand auf Armeslänge und vermeide ein Anhaften oder Ankleben durch ihn. Vor allem halte man Kinder von Kranken, die an Mandelenzündung leiden, möglichst fern.

Ein jedem Falle kommt man der Mandelenzündung, wenn sie auch gegenwärtig etwas Mäßigliches ist, die richtige Beachtung und begünstige sich nicht damit, zu sagen: Es ist ja „nur eine Mandelenzündung!“

Weihnachtsbaum für alle! Heute nachmittags von 17—19 Uhr soll vom Rathausraum zum ersten Male der Weihnachtsbaum für alle im elektrischen Kerzenlicht errichtet werden. Wir haben vor den Wochen schon mitgeteilt, daß der Magistrat aus den vorhandenen Baumteilen die besten erwerblichen Urtheile befreit hat.

Billige Weihnachtsgebende verpacken sich Einbreder in einem Freizeitarbeit in Solferdo, indem sie durch Einbruch für ungefähr 60 RM. Eisen, Perlmutter usw. stahlen.

Gilt die Notverordnung für alle? Diese Frage ist in den letzten Tagen wiederholt in Wernigerode gestellt worden. Nach dem Polizeibeamten Reichsammerrat und Arbeiterpartei zur Abklärung ihrer öffentlich getragenen Angelegenheiten aufgeführt haben, scheint die Notverordnung die auf dem Marktplatz öffentlich jeden Tag ausgehängte Verordnungen der Nationalsozialisten nicht zu sein! Die Gleichmäßigkeit vor dem erlassenen Gesetz müßte zum mindesten auch auf diese Angelegenheiten ausgedehnt werden.

Der Bauch von Paris.
Roman von Emile Zola.

42. Fortsetzung.
Nein, nein, ich habe keine Zeit. Ich muß schleunigst Frau Recoeur auflaufen. Oh, ich weiß schöne Sachen. . . Kommen Sie mit, wenn Sie wollen.

Die Wahrheit war sie nur durch den Freischußplan gekommen, um die Garriette für ihren Frack anzubringen. Diese vermochte der Verführung nicht zu widerstehen. Herr Sates, raffert und fröhlich wie ein Cberbau, war da und schautete sich auf einem umgestützten Sessel.

Süß eine Augenblicke den Stand, sagte ihm die Garriette. Ich komme gleich wieder.

Doch er erhob sich und rief ihr nach:
Ja, Schmeiß! Ich geh; ich habe keine Lust, eine Stunde da zu warten wie neulich aus. Deine Pfannen verurlosten mir Kopfweh.

Und er ging ruhig von dannen, die Hände in den Taschen. Der Stand blieb allein. Fräulein Saget ging so rasch, daß die Garriette laufen mußte, um ihr zu folgen. Am Butterpauflon erfuhr sie, daß Frau Recoeur im Keller lieg. Die Garriette stieg hinab, um sie zu holen, während die Alte sich mitten unter den Käsen niederließ.

Am Keller unten war sie sehr dunkel. Im Feuerbrennen vorangehen, werden die Zellen einfach aus emagelichten Drahtnetzen hergestellt. Die wenigen Gaslampe werden geze, strahlenlose Fliese in den eleeergeren Dunst, der unter den niedrigen Gemälen lagerte. Frau Recoeur bereitete Butter auf einem der Tische, die längs der Hirtentrafre aufgestellt sind. Zu den Luftschichten fällt ein helles Licht herein. Die fortwährend reichlich beschütteten Tische sind so weiß, als wären sie neu. Dem Braunen den Rücken zurechtend, trachtete Frau Recoeur die Butter in einer eichenholzen Waibe. Sie nahm Muster von verschiedenen Buttergattungen, die neben ihr standen, meigte sie durcheinander, verbeuerte die eine durch die andere, ganz wie man es beim Verfeinern der Weine macht. Obenab; die spitzen Schultern in die Höhe gestreckt, die magere, kantigen Arme bis zu den Schultern entblößt, verortete sie die Kräfte heilig in diesem leeren Zage, der ein weißliches, freiliches Ansehen annahm. Sie schmeigte und stieß bei jeder Anfringung einen Seufzer aus.

Sommerwohnungs-Vermieter werden auf die heutige Anzeige des Erbt. Versteigerungs- 3. aufrufen gemacht. Da es sich um den Abschluß mit einer ausländischen Beteiligung handelt, die Anfang des Jahres ihre Angebote veröffentlicht, muß unser Versteigerungsamt bereits jetzt die Unterlagen beschaffen.

— Sportfreunde. Am Freitag, den 18. Dezember findet im Vereinslokal zur Fördele unsere Spielertingung um 20 Uhr statt. Alles muß pünktlich erscheinen. — Am Sonntag, den 20. Dezember fährt die 1. Gf. zum neuen Kreisleisterei Freier Turner Wärsleben, etliche die Angende.

* Wieder Neugeld im Oberpar. Am Oberparz ist wieder Neugeld geflossen. Die Befamtschneiderei auf dem Broden betrug auf Mittwoch 15 cm, am Donnerstag 12 cm. Der Broden meidete am Mittwoch 7 Grad kütle. Stkau ist an günstigen Stellen in befristeter Umfange möglich.

* Ansgangereiter und Freiwillige Feuerwehren. Die der Anstliche Kreisfeuer-Präsident einem Hundert der Freiwilligen Ansgangereiter, sind die regelmäßig geflochtenen An und Umwürfe der Freiwilligen Feuerwehren vom Gerätehaus zum Übungspfad und zurück eine „Aufzüge“ oder „Umzüge“ und daher nicht unter den Runderloß vom 21. Oktober 1931 über Verbot von Verammungen und Umzügen unter freiem Himmel.

Kreis Wernigerode
Jfenburg, 17. Dezember. Am Sonnabend, dem 19. Dezember, findet um 20 Uhr im „Sindorshof“ eine Verammlung der Volksbauparlante „Vorwärts“ statt. Es spricht Bezirksleiter Schönholzherlert über zinslose Darlehen mit Hintersichlebenenbuch. Zur Verammlung sind alle Einwohner, die Hypotheken ablösen oder ein Haus bauen wollen, eingeladen.

Aus Halberstadt
* Patent-Bericht. Durch das Patent-Büro O. Wobhaupt, Berlin N 31, Brunnenstraße 41, wird das nachgenannte Patent aus unserem Verzeichnis verortant: 121. S. 64.30. Fröh Hildebrandt, Schwanenb. bei Halberstadt. Herstellung von Sägen der Kreiselschleifart. 24. 2. 30.

* Deutscher Leberarbeiter-Verein, Ortsverein Halberstadt. Die Weihnachtsbeihilfe wird am Sonnabend, dem 19. Dezember, nachmittags von 15 bis 17 Uhr bei Otto Bollmann, Patenstr., gezahlt.

* Wäsche geflohen. In der Nacht vom 17. Dezember wurde aus einem Grundstück an der Ringstraße vom verfallenen Hofe weg Wäsche geflohen. nämlich 3 Bettbezüge, weiß mit Randstreifen, 3 Kopfkissen ohne Zeichen, 3 weiße Ketten, gezeichnet S. 33, und 3 Normalleinflohen ohne Zeichen. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, sich an die Kriminalpolizei zu wenden.

* Ein feines Liebesabenteuer. Ein verheirateter Mann war für einige Tage Strochimmiel geworden und wollte diese Gelegenheit zu einem feinen Schloßpark ausnutzen. Er sprach zunächst dem Hüter des Hofes zu und ging dann auf die Brautstube. Dabei lief er unglücklichweise einem geistesgeschwungen jungen Mädchen in die Arme. Er nahm das Mädchen mit in seine Wohnung. Verschiedene Zufälligkeiten führten aber dazu, daß man der Geistesgeschwungen, die ihren Eltern ausgerückt war, bald auf die Spur kam, da sie von der Polizei gefasst wurde. Vor allen Dingen war es der ungewöhnlichen Hofe zweier jugendlicher Arbeiter, die das Paar verhaftet hatten, zu danken, daß das Mädchen noch rechtzeitig befreit werden konnte, ehe es zum Zeußerfen gekommen war. Diese uns überlegte Tat hatte für den Mann schwere Folgen, da er nicht nur seine Ehre verlor, sondern auch wegen Sittlichkeitsverbrechens an einer Geistesgeschwungen unter Anklage gestellt wurde. Seiner Angabe, daß er völlig betrunken gewesen sei, konnte das Gericht nicht folgen. Die Strafe von 1 Jahr Gefängnis, auf die das Schöffengericht erkannt hatte, wurde vom Berufungsgericht bestätigt. —

Fräulein Saget wünscht mit Ihnen zu sprechen, Lante, sagte die Garriette.

Frau Recoeur hielt in der Arbeit inne und rüfte mit ihren Fingern, die voll mit Butter waren, ihre Hände zurecht, ohne Furcht vor Fleckflecken.

Sie ist fertig, sie soll einen Augenblick warten, antwortete sie. Sie hat Ihnen etwas sehr Interessantes mitgebracht.

Ein er Minute bin ich oben, mein liebes Kind.

Sie verortete die Arme von neuem, und die Butter reichte ihr die zu den Ellenbogen. Vorher in lauem Wasser gewischt, salbte die Butter ihre pergamentartige Haut und ließ die großen violetten Beinen hervorretzen, die wie ein Netz geplatzt überm ihre Arme überzogen. Die Garriette war ganz angezogen durch diese däßlichen Arme, die die weiße, schmelzende Masse bearbeiteten. Doch sie gedachte des Handwerkes; ehemals hatte auch sie ihre reissenden steinen Hände ganze Nachmittage hindurch in der Butter siedet; die Butter war ihre Mandelpaste, eine Salbe, die ihr die Haut weiß, die Nägel rot erheit und deren Gefühmsdeit ihre Finger behalpen zu haben schloßen.

Lante, Ihre Wäsung wird heute nicht sehr gut sein, sagte die Garriette. . . Sie haben zu kurze Buttergattungen genommen. Ich weiß es wohl, sagte Frau Recoeur leidend. Aber was willst du tun? Man muß alles verkaufen. . . Es gibt Leute, die wohlfeil kaufen wollen, so verkauft man ihnen denn wohlfeil. . . Es ist noch immer zu gut für die Kunden.

Die Garriette dachte sich, daß sie nicht gern von der Butter einne würde, die ihre Tante bearbeitet hatte. Sie blühte in ein Lächeln, das mit einer roten Wülfeit gefüllt war.

Der Orkanloß ist zu heiß, sagte sie.

Der Orkanloß dient dazu, der Buttermischung eine schöne gelbe Farbe zu geben. Die Butterhändlerinnen hüben eiferstichtig das Geheimnis dieser Farbe, die ganz einfach aus den Kokocutörnern bereitet wird. Allerdings bereiten sie diesen Saft aus aus roten Ähren und Goldblumen.

Wollen Sie kommen, die Garriette ungeduldig, weil sie an den abgesehenen Hellergeruch nicht gewöhnt war. Fräulein Saget ist vielleicht schon fort. . . Sie scheint sehr ernste Dinge über meinen Onkel Recoeur zu wissen.

Frau Recoeur brach ihre Arbeit augenblicklich ab, ließ Butter und Orkanloß stehen und wühlte sich nicht einmal die Arme ab. Mit einem leichten Wack ließ sie ihre Hände wieder zurecht und folgte mit raschen Schritten über die Treppe hinanenden Nichte, wobei sie befragt fragte:

Du klanst, sie hat nicht gemerkt?

Doch sie beruhigte sich, als sie Fräulein Saget unter den Käsen sitzen sah. Sie hatte sich wohl gehütet fortzugehen. Die drei Arbeiter setzten sich im Hintergrund des engen Standes nieder. Sie sahen da so leicht befallenen, daß sich schier ihre Nasen betörten. Fräulein Saget schmeigte einige Minuten. Als sie die zwei anderen vor Neugierde brennen sah, sagte sie mit spitziger Stimme:

Dieser Florent. . . Sie wissen ja. . . Ich kann Ihnen schon sagen, woher er kommt.

Übermals mußte sie einige Augenblicke an ihrem Munde hängen. Endlich sagte sie mit furchtbarem dumpfer Stimme:

Er kommt aus dem Judthau.

Die Käse ringsumher standen. Auf den zwei Brettergestellten des Standes lagen riesige Ziegel Butter, bretonische Butter, die Käse bis an den Rand füllten; normandische Käse, in Ähren gefüllt, aus Tonerbe mobellierten Beuchen gleichend, über die der Bildhauer feinste Zäber gezeichnet hat; andere, bereits angezeichnete Stücke, durch das breite Weisfaher zu Ähren ungepufft, voll Zäber und Schlachten abgegrünzten Glesfcher gleichend, über die die Herdshorne ihren Goldglanz breitet. Unter dem Auslageische von rotem, grau gedämmtem Marmor standen Eierkörbe, weiß wie Schnee, in denen auf kleinen Schälchen lagen pfundförmige Käse, mit den Spigen aneinandergerichtet; Goumpuffs, plat gefornet wie Redellen, bildeten dünnere Beben mit grünlichen Flecken. Hauptächlich aber auf dem Tische lagen die Käse zubar. Neben Butterriegeln, die in Weintau gefüllt um Verkauf nach dem Munde bestimmt waren, lag ein riesiger Cantalaise, wie mit der Gade gefüllt; dann kamen: ein goldgelber Cheddar, ein Schweizerkäse, groß wie ein Waggon, schälbühler Käse, rund wie abgechnittene Kapseln, das das getrocknete Blut behaltend, so hart wie leere Schdel, weshalb man sie auf Latentöpfe nennt. Amitten dieser fast riesenden Käse verpürfte man den angenehmen Geruch eines Parmesan. Drei Weisfaher, auf runden Brettern liegend, bildeten trüblich drein wie erlöschende Monde; zwei sehr trocken waren noch ganz, der dritte, bis zum zweiten Viertel angefröhen, ließ eine weiße Sahne hervorquellen, die sich wie ein feiner Zäber ausbreitete, den man mit Bretterns vergebens eingudämmen suchte; Porte-Salut-Käse, den der Form der altertümlichen Distuscheiben, mit einem in Kreiform aufgepufften Rahmen des Sabritanten. Ein Romanzortlein in seinem Umflog von Silberpapier erinnerte an ein Stück Mandelbuchen, an einen geduckten Käse, der sich unter diese schwarz glänzende Laibe verortet hat. Die Roqueforts unter den Glaszungen machten sich vor-

Die Speisung der Fünftausend.
Es gibt ein schönes Märchen von einem wunderbaren Manne, der einmal in der Wüste fünftausend hungende Menschen speiste von fünf Brot und fünf Fischen. So etwas hat man auch schon mal in einem frommen Film aus Amerika gesehen. Die weiße Wand ist geduldet. Die Zeiten haben sich geändert. Heute werden fünftausend Menschen von so wenig Brot und Fisch nicht mehr satt.

Und doch gibt es auch in unserem materiell-reichen Zeitalter noch Menschen, die den Lebensnerven Grundloß verlorren: Essen und leben lassen. Weil diese Speisung heute so selten wird, werden er, es, daß man seinen Namen laut nennt: Louis Veng! Ein tüchtiger Mann. Ein guter Mann!

Künftig feierte er das silberne Jubiläum seines Kinobühnenfährtes. Klein, ganz klein war er angefangen und hat es in 25 Jahren zu etwas gebracht. Dazu hat er sich sehr geort und sich verpflichtet geföhrt, seine Freude anderen mitzuteilen. Besonders denen, die gar nichts haben. Und davon gibt es leider so viele. Mehr als von den anderen.

Deshalb läßt er gegenwärtig seinen besten Film laufen: den von der Speisung der Fünftausend. Aber nicht etwa auf der weichen Wand. Sondern in Natura. Und nicht mit fünf Bröden und fünf Fischen, sondern mit etlichen hundert Sommer handreifer Besensmittel.

So was ist noch nicht dagewesen. Louis Veng hat für die Notleidenden unserer Stadt, für die Ermerlosenen, die Weisfahrts-empfangen und alle armen Leute, denen kein gutes Fest minkt, fünftausend Freispeisung gemacht, in denen sich Kapseln, Schokolade, Kuchen befindet und außerdem Zennungen auf Würstchen und eine freie Kinobesichtigung. Die Vorbeisetzenden erhalten mit Zug das doppelte Quantum der Belegen. Jeder Familienort kann sich bei einem beliebigen Schafher auf den Bon ein Hund Würstchen abholen, die Louis Veng nachher bezahlt. Die Beiden die Hälfte. Das sind allein etwa vierzig Zentner Würstchen. Alles andere dazu gerechnet, wird der Spaß so in die zehntausend Mark loften. Ist das nichts?

Das ist sehr viel. Wir haben bisher noch keinen Gedächtnismann kennen gelernt, von dem etwas Schönes bekannt geworden wäre. Wer zwingt ihn denn dazu, so großzügig zu sein? Deshalb soll das anerkannt werden. Louis Veng ist ein braver Mann, ein guter Bürger, der sehr und sehr lieb und die armen Hungerleidenden nicht veröhrt.

Wir haben schon Aufzählungen gehört: Das sei ja nur ein Geschäftsführer, denn die Ermerlosenen trügen ihm ja ihre Unterbringung hin, woher der Weisfahrtsortland gewöhre. Die Zeit über die Berlin, woher der Ermerlosene ist arm und durch Hunger ein lediger Kunde. Die Rat ist zu groß, daß für Kinobesuch wenig übrig bleibt. Trotzdem tut es Louis Veng. Und die Armen freuen sich über die unerwartete Gabe. Ihr hätte die fröhlichen Gesichter sehen sollen von den Beuten, die auf unsere Redaktion kamen. Wenn sie wieder Arbeit haben, zeigen sie sich erkrankend. Deshalb ist das Gehelnt noch länger kein Geschäft.

Eine gute Tat ist es, zur rechten Zeit, Gang in dem Sinne, wie man es an einer alten Werd auf der Wackerung liest:

Eine Gultat, die bei Zeit geschicht, Dießel' ist doppelt ausgerückt.

* Ein Handwagen umgelaufen. Ein Einwohner unserer Stadt brachte gestern um 3:11 Uhr mit einem Karrenhandwagen Bekleidungsstücke zum Bahnhof. Er ließ den Wagen draußen stehen neben einem kleineren braunen Lieferhandwagen. Als er vom Bahnhof wieder zurückkam, stand noch der kleinere braune Handwagen dort, während der eigene größere Wagen verortunden war. Es ist also anzunehmen, daß der Wagen absichtlich umgelaufen wurde. Der abhandene Handwagen war grau gefarben, hatte hinten eine Spannleiste und wurde vorn durch Räder Bindalen zusammengehalten. Zweifelhafte Nachrichten erörtern die Kriminalpolizei.

Was jeder beachten muß.

Die wichtigsten Termine aus der Notverordnung vom 8. Dez. 1931.

5. D. Sofort in Kraft getreten: Die politischen Maßnahmen des Wehrdienstgesetzes (bis 3. I. 1932), Uniform- und Wehrdienstgesetz, Befugnis an die Bänder, Maßnahmen gegen Wehrdienstverweigerung zu ergreifen, Verhängung des Ehrenstrafes.

Beginn einer zweiwöchigen Kündigungsperiode (bis 31. Dezember 1931) für langfristige Verordnungen, Hypotheken usw.

6. D. 1. Januar 1932: (Kartellpreise etc.) sowie Preise für Warengruppen werden bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stande vom 30. 6. 1931 gesenkt.

Antretreten der Bestimmungen auf dem Gebiete der Zwangsverwaltung (insbesondere Mindestlohn, einseitige Einstellung von Zwangsverwaltungen unter bestimmten Voraussetzungen).

10. Dezember 1931: Aufnahme der Tätigkeit des Reichskommissars für Preisüberwachung (Landwirtschaft, Brot- u. Fleischpreise, Verkehrspreise, Gas- und Elektrizitätspreise).

Antretreten der Reichsfinanzreform (insbesondere Steuerbefreiung für Staatsangehörige mit mehr als 200 000 Mark Gesamtvermögen oder mehr als 20 000 Mark Einkommen, die seit 1. 1. 1931 ihren Wohnsitz im Ausland verlegt haben oder bis zum 31. 12. 32 verlegen werden).

16. Dezember 1931: Senkung der Grundtarife der Reichsbahn im Gesamtbetrag von jährlich 300 Millionen Mark sowie Senkung der vom Reich festgesetzten Schiffsabgaben.

19. Dezember 1931: Bis zu diesem Zeitpunkt haben die Vertragsparteien sämtlicher bestehender Tarifverträge (rund 5000), die ab 1. Januar 1932 gelten sollen, keine Gehaltssteigerungen festgesetzt.

1. Januar 1932: Senkung der Löhne und Gehälter in der privaten Wirtschaft um 10 v. H., im Höchstsatz um 15 v. H.

1. Januar 1932: Senkung der Beamtengehälter, der Gehälter und Löhne für Behördeneinsteiger und Arbeiter um 10 v. H.

1. Januar 1932: Senkung der Preise für Rohstoffe, Braunkohle, Stahl (einstg. auch ohne Kartellpreise) und Preise für Warenarten).

1. Januar 1932: Ermäßigung der Mieten für Mietwohnungen um 10 v. H., sowie der Neumieten nach Notverordnung mit dem Hauseigentümer entsprechend der Entlassung des Hauseigentümers durch Ermäßigung der Hypothekenzinsen.

1. Januar 1932: Senkung der Zinsen für alle langfristigen Forderungen (öffentliche Schuldverschreibungen, Obligationen, Pfandbriefe, Hypotheken usw.), soweit sie über 6 v. H. liegen, auf 5 v. H.; soweit sie über 8 v. H. liegen, im Verhältnis von 8:5; soweit sie über 10 v. H. liegen, im Verhältnis von 8:4.

1. Januar 1932: Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 v. H., ausgenommen Getreide, Schrot und Mehl aus Mehl hergestellte Backwaren.

Außertretung der Mineralölsteuer.

1. Januar 1932: Befreiung der Steuererwerbszulage und Ermäßigung der Steuer-Einkommensgrenzen auf 12 v. H. jährlich.

1. Januar 1932: Kündigung der Kranken- und Unfallversicherungen insbesondere durch Antretreten eines allgemeineren Krankentages und Fortfall der Keim-Verfahren; Befreiung von Beiträgen aus dem Gebiete der Rentenversicherung (Anwaltschaft, Angelegenheitsverwaltung).

5. Januar 1932: Rechtshilfsverfahren für alle Mieter, die bis zum 31. März 1932 das bestehende Mietvertragsverhältnis wegen Unerschwinglichkeit der Miete lösen wollen. Kündigung muß spätestens am 5. Januar dem Hauswirt zugegangen sein. Ausgeschlossen von diesem einmaligen Kündigungsrecht sind die Mieter, deren Mietvertrag nach dem 15. Juli abgeschlossen ist, oder die bereits im Laufe des Jahres 1931 Mietverträge von mindestens 20 v. H. erhöht haben, oder Mieter, in deren Wohnungen der Hauswirt größere Bauarbeiten hat machen lassen. Voraussetzung des einmaligen Kündigungsrechts ist, daß der Mieter eine ihm normalerweise (vertraglich oder gesetzlich) seit dem 15. Juni 1931 gebotene Kündigungsfrist nicht ungenutzt gelassen hat.

1. März 1932: Worbereitung der bis zum 10. April 1932 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Sie sind nunmehr am 10. März zu entrichten.

31. März 1932: Der Hauseigentümer kann die Grundsteuer für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933 absetzen. Der Absetzbetrag beträgt höchstens bis zum 31. März 1932 entrichtet wird, auf das Dreifache des vollen Jahresbetrages der Steuer, später auf das Dreifache.

nehm drei, sagten ihre marmorierten, fetten, blau und gelb gefärbten Vorderbeine, gleichsam von einer blasslichen Krankheit ergriffen, wie sie bei vielen Leuten vorkommt, die zu viel Trüffel gegessen haben; in einer Schale neben langem Ziegenfett so groß wie ein Rindfleisch, hart und grau an die Stelle erinnernd, die die ihre herbe färbende Rinde an den Strömungen der Strömungen, die hellgelbe Motten drin, der einen fäulnis Geruch ausströmte; der sehr dicke Kronefeste, der an den Händen eingedrückt ist und einen süßlichen Geruch, einen warmen Kaffeegehalt verströmte; dann der Gemmeberg, dessen Geruch an altu reifen Wildobst erinnert; die vierzehn Raucherfäden, Bimberg, Marroles und Bont Vesque-Röhre, deren jeder seine eigene Gestalt hat und bis zum Ende unwiderstehliche Mischung von Gerüchen lieferte; die rotgefärbten Livorattiere, die die Gurzel paden, wie ein Schwefelbampf; und endlich der schimmige von allen, der Dittelfeile, der in Ruchblätter geschält ist, gleichwie die Bauern die an Strohhäusern liegenden, die ihre Schimmigkeit nach dem Reife mit Ziegenfett abwischen. Der Rinde wechender Luftsucher hob die Rinde des Dittelfeile, die sich bewegte, wie die Brust eines trächtigen Menschen im Schlaf. Hinter den Wägen stand in einer dünnen Schicht ein mit Reis gewürzter Gersten-Rohr, die die Luft vermachend verpuffte, daß in seiner Rinde die Fliegen auf den Tisch niederfielen.

Fraulein Saget hatte diesen Gersten Rohr unter der Nase. Sie wich zurück und lehnte den Kopf an die gelben und weißen Papierblätter, die im Hinterrunde des Stabes an einem an der Wand befestigten Nagel hingen.

Da, wiederholte sie mit einer Grimasse des Eises, er kommt aus dem Zuschuß der Dittelfeile Quers-Grabele haben keine Lust, hoch zu tun, nicht wahr?

Frau Decour und die Carriette riefen Ruf des Erlaunens aus. Unmöglich! Was hatte er denn verbrochen, um ins Zuschuß geschickt zu werden? Wer hätte jemals gedacht, daß diese Frau Duenn, diese Tugend, die der Stolz des Stadtwirtels war, ihren Abschluß sich aus dem Zuschuß holt?

Nein, das ist es nicht, die Witz ungebührlich... hören Sie mir nur genau zu... Ich möchte wohl, daß ich diesen langen Grasfisch schon irgendwo gesehen hätte.

Sie erzählte ihnen die Geschichte Florents. Sie erinnerte sich jetzt eines dumpfen Geräusches, das leiserlich im Umlauf war, nach dem ein Pfeife des alten Grabele nach Comene in die Verbannung geschickt worden war, weil er jedes Abendmahl auf einer Bartrabe

Städte und Preissenkung.

Neue Reichshilfe gefordert.

Am Mittwoch haben Verhandlungen zwischen dem Deutschen Städtebund und dem Reichsfinanzministerium über die Senkung der städtischen Tarife stattgefunden. Die wirtschaftliche und psychologische Notwendigkeit der Preisreduzierungen und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die von den städtischen Stellen allgemein anerkannt. Andererseits sieht man gewisse Grenzen der Durchführung, die von den Deutschen Städtebund so folgt formuliert werden:

„Grenzen der Durchführung liegen darin, daß ein wesentlicher Teil der Tarife eine Verbrauchssteuer darstellt, die zu Gunsten der kommunalen Erwerbslosenfürsorge erhoben wird. Die Einnahme aus einer solchen Verbrauchssteuer ist bei der Finanzlage der Gemeinden schätzungsweise nur ein Drittel der Einnahme aus der Grundsteuer; in der Reichsfinanzverordnung vom 6. Oktober hat die Reichsregierung sogar eine Erhöhung der Tarife wegen der Umfassung kurzfristiger Kredite in Frage gestellt. Bei den Verbrauchssteuern wird das Ausmaß der Tarifsenkungen höher sein als bei den Verbrauchssteuern, nicht nur wegen des größeren Abwärtens auf den Gesamtsatz, sondern auch wegen des möglichen Einflusses der Bekämpfungssteuer. Soweit bei den Verbrauchssteuern die Befreiungen durch die Senkung der Löhne, des Zinses und des Kapitalpreises niedriger geworden sind, ist auch hier eine Ermäßigung der Tarife möglich. Die Senkung der Tarife von Rohstoffen und Lohn bei den städtischen Kapitaldienst für ausländische Anleihen und neben den hohen Währungsnoten an die Städte ist nur einen verhältnismäßig geringen Anteil der Bruttoeinnahmen aus.“

Die Darstellung des Deutschen Städtebundes kommt zu dem Schluß, daß die Senkung der Tarife in gewisser Beziehung von der Bereitstellung und der Höhe einer Reichshilfe für die kommunale Erwerbslosenfürsorge abhängt. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, daß die letzte Reichsfinanzverordnung vom 6. Oktober die Städte in der Höhe der Reichshilfe als Beitrag zu den Kosten der kommunalen Erwerbslosenfürsorge drückt. Gleichzeitig wurde die Reichshilfe durch Maßnahmen der Reichs- und Länderregierungen zu einem wesentlichen Teil umwirksam gemacht, indem die Kommunen durch die Befreiungslinien in der Erwerbslosenfürsorge und die Erhöhung des Gemeindefinanzes in der Erwerbslosenfürsorge mit 30 Millionen Mark und nach dem Ergebnis der Verhandlungen mit 40 Millionen Mark mehr belastet wurden. Abgesehen von diesen Zeitaussparungen und einem weiteren Anwachsen der Zahl der Erwerbslosenfürsorge wird darauf hingewiesen, daß ursprünglich die Versicherungsanstalt 90 Prozent der Fürsorgekosten tragen sollte und die Kräfte- und Wohlfahrtsvereine für nur 10 Prozent. Heute liegen die Dinge so, daß auf die Versicherungsanstalt, die Kräfte- und Wohlfahrtsvereine, die Kommunen je ein Drittel der Lasten entfallen. Das macht eine Neuregelung notwendig.

Ueber die Entminderung der Kommunalfinanz wird folgende Darstellung gegeben:

„Auf Grund zuverlässiger Schätzungen mußte man Mitte De-

zember mit einem kommunalen Selbstbetrag von 400 bis 425 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1931/32 rechnen. Die Notverordnung vom 8. Dezember bringt für die Kommunen im finanziellen Gesamtergebnis folgendes: an Entlastungen durch die Gehaltsentzerrung etwa 42 Millionen, durch die Abgeltung der bis zum 31. März 1932 fälligen Darlehen von 25 Millionen, durch die Erhöhung der Umsatzsteuer 30 Millionen und durch die Änderung der Realsteuer 15 Millionen, insgesamt also vermehrt 112 Millionen Mark für den Rest des Haushaltsjahres, während durch die Aufhebung der Mineralölsteuer ein Ausfall von etwa 3 Millionen Mark entfällt. Die Mineralölsteuer ergab an Einkommen- und Körperschaftsteuer werden gegenüber 1930 nicht weniger als 40 Millionen Mark betragen. Für die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindefinanz verbleibt demnach mindestens ein Selbstbetrag von 250 bis 275 Millionen Mark für 1931/32. Die Reichsregierung ermitte an, daß die Werte Notverordnung den Reichshaushalt ausgleicht, nach sich aber, wie aus dem amtlichen Kommunalfinanz vom 9. Dezember hervorgeht (in dem gefast wird, daß die Städte in der Höhe der Reichshilfe nach wie vor in den Gemeinden eine neue Reichshilfe notwendig machen sollte, bei, mit vollem Recht auf die Notwendigkeit einer weiteren Reichshilfe für die kommunale Erwerbslosenfürsorge.“

Der engere Vorstand des Deutschen Städtebundes hat sich am Mittwoch mit der Situation befaßt und mit besonderer Dringlichkeit auf den West der Städte hingewiesen. Darüber wird folgendes Kommuniqué verbreitet:

„Während die Reichsfinanzverwaltung die Erwerbslosenfürsorge nach ihrem letzten Ausmaß festlegen vornehmen kann, steigt die Zahl der Erwerbslosen, die ausschließlich von den Kommunen unterhalten werden, von Monat zu Monat. Die Jahresbelastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsvereine und die Erwerbslosenfürsorge ist demnach mehr als eine Million Mark zu erhöhen. Die Unterhaltungskosten lassen sich in den bei weitem meisten Gemeinden nicht mehr herabsetzen; der durchschnittliche Tageslohn der Erwerbslosen hat gegenwärtig nicht mehr als 2 Mark. Unter diesen Umständen ist es angesichts der spärlichen Rückgänge der Lebensmittel-, der eigenen Steuern und der Wertentnahmen, angelehnt, die häufig zunehmenden Wohlfahrtskosten und der Vermögensverluste, die durch die Erwerbslosigkeit entstehen, notwendig, daß die Reichsregierung den in Aussicht genommenen Reichszuschuß für die gemeindliche Erwerbslosenfürsorge möglichst schnell und möglichst hoch teilt. Die Finanz- und Kassenverhältnisse der Gemeinden müssen wohl bedacht werden, damit die Weiterführung der Unterhaltungen, Löhne, Gehälter und Zinsen gesichert wird. Der Städtebund hat schon mehrfach gefordert, die Reichshilfe nicht in Form von Subventionen zu zahlen, sondern stattdem als Zuschuß nach der überdurchschnittlichen Belastung mit Wohlfahrtsvereinen zu verteilen.“

* Keine politische Reklame auf Postsendungen. Mit Rücksicht auf die großen Mißstände und Anstände, die bei der bisherigen Handhabung der Postordnungen über die illegale Tätigkeit politischer Reklame auf der Außenwelt zu sehen sind, wird den Postbesitzern hiermit mitgeteilt, daß die Reichsfinanzverwaltung zur strengeren Begrenzung der Postordnungen in herbeizuführend, erteilt erbetener Weise Angaben von Parteiparolen usw. oder Abbildungen von Parteibildern oder sonstigen Abbildungen politischer Art angebracht sind, durch die für oder gegen eine politische Partei Stimmung gemacht werden soll, als Sendungen anzusehen, deren Aufheben gegen das öffentliche Wohl verfehlt. Derartige Sendungen sind, wie die Deutsche Postverwaltungskorrespondenz erklärt, künftig auf Grund des § 4 der Verordnung von der Postverwaltung auszuscheiden. Darunter fallen namentlich solche Briefchen und Werbeparolen, die in der Öffentlichkeit als politische Briefchen usw. bekannt sind. Als Werbeparolen und Abbildungen politischer Art gelten ferner Angaben und Abbildungen, in denen zu einer der Öffentlichkeit bewegenden Frage allgemeinpolitischer, wirtschaftspolitischer oder sozialpolitischer Art Stellung genommen wird. Hiermit sind auch Abbildungen politischer Art wie Parteilagerechnen usw.

ohne jeden Bezug als unordentlich mäßig zu ersehen, gleichwohl ob sich die Abbildungen bei den Empfänger oder Zwischenangehörigen befinden, oder ob sie für sich angebracht sind. Auch dürfen solche Angaben und Abbildungen, sofern sie ohne weiteres, d. h. ohne Einbindungen in den Inhalt der sonstigen Angaben, anzusehen sind, nicht auf die Öffentlichkeit der Postordnungen, Briefchen und der Druckveröffentlichungen, die in der Öffentlichkeit angebracht sind, und Abbildungen politischer Art ist ohne Rücksicht auf deren Parteizugehörigkeit streng scharf zu verfahren; ein Verstoß gegen die Vorschriften über die Beurteilung durch seine persönliche politische Einstellung beeinflussen lassen sollte, würde sich einer großen Strafbestrafung schuldig machen.

Die Feiertage. Das diesjährige Weihnachtsfest bringt drei zusammenhängende Feiertage, die den meisten Feiern ein Sonntag folgt. Der Weihnachtsfest fällt auf den Freitag. Im auch hier zusammenhängende Feiertage zu schaffen, hat das preussische Staatsministerium beschlossen, den Dienstbetrieb bei den Staatsbehörden am Sonnabend, 2. Januar 1932 ausnahmsweise nach den Vorschriften für den Sonntagsdienst zu regeln. Es wird angenommen, daß im Reich und den übrigen Ländern ähnlich verfahren wird.

geizigt hatte. Sie hatte den Mann sogar einmal in der Boulevardstraße gesehen. Es war der fette Walter. Und dabei sammelte er auf ihr schwindendes Gedächtnis und das es aus sei mit ihr und daß sie bald gar nichts mehr wisse. Sie weinte über das Erleben ihres Schicksals, wie ein Weibchen weint, der mit annehmen muß, ein Weibchen ist, die Wonne empfindet, die er sein Leben lang mühselig gekannt hatte.

Sechs Oehrnarr, inermelte die Carriette voll Bewunderung; der Mensch muß eine starke Faust haben. Er hat noch ganz andere Dinge getan, sagte Fraulein Saget hinzu. Ich rate Ihnen nicht, ihm um Mitternacht zu begegnen.

Wichtig ein halbes, sammelte Frau Decour ein.

Die Strohhut der Schwärmer hat diesen Mann von Paris her ein. Die Käse rochen härter. An diesem Augenblicke beherrschte der Marroles-Rohr alle anderen; er mangelte gemalte Dünne, den Geruch einer alten Weisheit in den jeden Buttergeruch. Dann schien die Luftströmung sich zu wenden, denn jetzt kamen die Ausdünstungen des Bimbergers den drei Frauen zu, scharf und bitter, wie aus dem Magen von Sterbenden kommend.

Wieder wenn er der Schwärmer der beiden Alts ist, hat er doch bei ihr nicht geschlossen... bemerkte Frau Decour.

Betroffen von dieser neuen Seite der Verhältnis Florents, blickten die drei Weiber einander an. Es ärgerte sie, die erste Lesart lassen lassen zu müssen. Das alte Mädchen zudte mit den Wägen und machte die Bemerkung:

Das wäre ja kein Fibernis... allerdings starker Tabak... Nun, mein Gott, ich möchte meine Hand nicht dafür ins Feuer legen.

Ueberrings wäre die Sache alt, bemerkte die Carriette; er würde ohnehin nicht mehr bei ihr schlafen, da Sie ihn mit den beiden Schwärmer Weibchen gesehen haben.

Gewiß, wie ich Sie sehe, meine Schöne, rief Fraulein Saget, einermögens verleiht, weil sie glaubte, man ziele an ihren Worten. Er hielt diese Weibchen hinter den Rücken der Schwärmer Weibchen... Ueberrings ist es gleichgültig, er mag gefahren haben, bei dem er will, nicht wahr? Wir sind ehrtare Frauen... Das ist ein nicht gemündlicher Gatte!

tauchten ganz ungeheurer Vermutungen und Voraussetzungen auf. Die beiden Hofdamen erklärten, sie würden an ihren Gesäßgeleiten sich ein Schloß anbringen; die Carriette ihrerseits erwiderte sich sehr, daß man ihr in der verlassenen Welt Ende einen Starb Pfeilfische geschossen habe. Doch Fraulein Saget erwiderte sie, während, indem sie erklärte, daß die „Motte“ nicht so vorzuehen; für einen Starb Pfeilfische rühren sie ihren Finger, sie tun sich ihrer zwei oder dreihundert zusammen, um die Motte umzubringen und behauptet plündern zu können. Das sie wollte, ließ sie mit der Ueberlegenheit einer gebildeten Person. Frau Decour wurde ganz über von dieser Rede; schon lag sie die Hüllen in Klammern aufgehen in einer Nacht, in der Florent und seine Spießgesellen sich in den Kellern verstreut hatten, um sich von da auf Paris zu flüchten.

Ich, da fällt mir die Erbschaft des alten Grabele ein! rief die alte Pfeilfisch. Das Ehepaar Quenn hat nichts zu laden... Sie war ganz bereit. Der Trafik nun legt eine Wundung; man fiel über die Duenn her, nachdem sie die Geschichte von dem Starb Pfeilfische erzählt hatte, die ihr bis in die geringsten Einzelheiten gefolgt war. Sie mußte sogar die Ziffer von 85 000 Franken anzugeben, ohne daß die Alte sie auch nur im geringsten konnte, jemals diese Ziffer einer lebenden Seele genannt zu haben. Gleichwohl, die Quenn hatten diesem „leinen Wagners“ seinen Teil nicht ausgezahlt; das lag man wohl an jener schrecklichen Kleidung, welche man ihm die ganze Geschichte von dem Starb Pfeilfische unbekannt. Lauter Diebe, die ganze Spießfisch. Dann ließen die beiden Hofdamen die Käse, gelassen, die hundertfachen Gerüche auszuhauchen, das es vielleicht gefahrlos sei, die Käse ohne Anwesenheit, daß man aber dem „Motten helmschützen“ müsse, damit er nicht länger das Geld des armen Herrn Quenn aufjahe.

Bei dem Namen Quenn wurde es still. Die drei Weiber sahen einander mit vorläufigen Mienen an. Da sie sich ein wenig verstreuten, riefen sie beispielhaft den Comenbert. Der Gemeinderat hatte seinen Willen über die Abbildungen, die den hundertfachen Gerüche von Marroles und Bimberg-Rohr befeuert, er verbreitete seine Ausdünstungen und erludte alle anderen Gerüche mit einer erstaunlichen Reinlichkeit von Mißluft. An die fröhliche Luft war der Barroles-Rohr von Zeit zu Zeit den dünnen Ton einer Schalmel ein, während die Weisheit die milde Töne leuchtend Handtrommel hineinbrachten; dann fiel der Livorattiere mächtig ein, um nach dem dem scharfen Ton des mit Reis gewürzten Gerstenrohre zu weichen.

Ich habe Frau Decour gesehen, rief Fraulein Saget mit einem bedeutungsvollen Blick fort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spedite im Winter.

Sieht im Winter werden sich die Bogen der Futterstätten am Hause wieder zu. Aus Woll und Anlegen findet sich heute die heute geliebte Schar wieder zusammen, die das laue Sommerleben hierhin und dort hin lockt. Da kommen die Weifen, die Hochweifen, die wunderlichsten Blauenlein, da stellen sich die wieder Blauweifen wieder ein, diese zutraulichen Zimmerlatte, die Finken kommen und die Weißköpfe und auch die Spedite vermehren die ausgefütterten Sommerstätten und das heißt im Futternäpfechen nicht. Allerdings kann man ihnen nicht nachsehen, daß sie wesentlich zur friedlichen Gestaltung der Winterstätten beitragen. — Ihr langer Schnabel geht gar zu bedächtig nach allen Seiten; auch untereinander sind sie ziemlich neugierig und können den letzten Wille lieber sich selbst als dem andern. Meist gibt eine ganze Gesellschaft von diesen Winterpflanzen in der Lauer, die dem Futternäpfechen herausschaut, und wartet, bis die Spechte vollstündig neu beschickt wird. Zu Anfang der Futternäpfechen sind die Spedite etwas mürrisch und dörftig, merken sie aber, daß ihnen nur Angenehmes geschieht, so werden sie schnell zutraulich. Winterpflanzen lassen sich sehr gut zähmen, doch muß man sie, wenn man sie im Hause halten will, jung fangen und aufziehen. Dann werden sie sehr zutraulich und kennen ihre Hausgenossen schon am Schritt. Man kann sie ruhig aus dem Hause herauslassen. Da sie sehr neugierig sind, durchsuchen sie die ganze Stube, und zwar pflegen sie alles durch Anspitzen mit dem Schnabel zu untersuchen. Wabenschicht wollen sie sehen, ob doch nicht irgend etwas Eßbares schließlich herauspringt. Der Specht rührt besonders gern Holzstöße. Für Unterhaltung jeder Art ist er sehr empfänglich und dankbar. Er verlangt unbedingt, daß ihm sein Pfleger mit ihm beschäftigt, ihn traut oder ihm Spielzeug. Er hat die größte Eigenliebe, die seine der Menschen als Baumstämme anzusehen, denn von unerhörter Geschwindigkeit läuft er an den Weifen hinauf und beginnt zu pfeifen. Hier ist übrigens Vorsicht geboten, denn die Höhe des fröhlichen Schnabels können sehr schmerzhaft sein. Wenn man den Specht den Zimmermann des Hauses nennen, so wollen wir damit nur dem Beispiel anderer Vögel, die alle ähnliche Vergleiche für den Specht brauchen zum Beispiel kanten die Weifen den Specht „Pfeifen“, ein Wort, das von Pfeifen, die Zeit, abgeleitet ist.

Einem Specht in der Freiheit bei seiner Arbeit zuzusehen, ist sehr ergötzlich. Er ist vom frühen Morgen an in ununterbrochener Tätigkeit und klettert doch an dem einen Baum, bald an dem andern und auch wieder an demselben. Er hat die größte Eigenliebe und alles Bemühen zu sich genommen, so daß er sich nicht leicht ablassen läßt. Er ist ein sehr fleißiger Arbeiter. Der Ortspfecht besonders ist im Ameisenfang sehr geschickt, da seine Zunge lang und flebrig und daher für den Ameisenfang besonders geeignet ist. Wenn im Winter die Ameisen nicht in der Erde sind, kommt sie vor, daß die Spedite Wägen zu sich an dem Meier Tische. In der Regel haben die Spechte eine sehr sorgfältige Anordnung zu gelangen. Der Hunger treibt den Specht überhaupt zu manchen Unternehmungen, an die er im Sommer gar nicht denken würde. So gerät er, immer auf der Jagd nach Beute, Lehmwände, Strohdächer und Gebälk. In es kommt vor, daß er die Wände der Bienenstöcke aufreißt und unter den im Winter schlafenden Bienen die schimmlichen Bienenkörner anspricht. Schon Ende Oktober pflegt sich der Specht nach seinem Brutplatz zu begeben, und im März kann man das Spechtpaar stets vereinigt sehen. Das Paar ist dann gegen andere Vögel sehr unerschrocken und abweisend. Erst im April beginnt das Weibchen zu nisten. Hingegen ist dem Specht zu Ehren nach zu sagen, daß das Weibchen die Arbeit des Weibchens nicht dem Weibchen allein überläßt, sondern sich teilsweise der Nistarbeit für die Jungen teilt, wie er auch eifrig für die Herbstbesetzung der Nistplätze für alle Schreyarten ist.

Sehr wenig Sympathie haben die Spedite zu allen Schreyarten der Viechhörner. Läßt sich eines in der Nähe des Nestes bilden, so erleben die Spedite ein gemittigtes Geschick, bis sie den Scherenschnitt verlag haben. Geht es den Einwohnern aber, an die Brut aber die sie heranzuführen, so bleibt von der Nachkommenschaft nicht viel übrig. Auch die Weifen sind schlimme Feinde der Spedite. Hühnerbäbische und Spedite gehören ebenfalls zu den erbittertesten Gegnern und nur durch große Gewandtheit beim Entschlüpfen kann der Specht ihnen entgehen.

- **Wierpfeinstück im Anrollen.** Das in der neuen Anordnung vorgefertigte Wier-Pfeinstück, das bekanntlich den Preis abzu fördern soll, befindet sich bereits im letzten Stadium des Entschickens. Der Entwurf liegt zurzeit dem Reichsanwaltschaftsamt zur Genehmigung vor, das noch zu bestimmen haben wird, in welcher Menge das neue Pfeinstück hergestellt werden soll. Das Pfeinstück selbst liegt dem Reichsanwaltschaftsamt vor, das sich gleichfalls eine Kupferlegierung. Der Entwurf zu dem Pfeinstück stammt von dem Grafen von Schöner, der bereits das Pfeinstück-Pfeinstück entworfen hatte. Allerdings bedürfte sich die Arbeit an der Wier-Pfeinstück-Wärme auf den Entwurf einer Steuer und einer Steuer. Jetzt muß nur noch der Reichsrat seine Zustimmung zur Ausarbeitung des neuen Pfeinstückes geben.
- **Das Kündigungrecht der Mieter.** Zu den Ausführenden Bestimmungen über die Anwendung des außerordentlichen Kündigungsrechts der Mieter zum 1. April 1932 hat der Reichsrat Deutscher Mieter an den Reichs-Justizminister folgendes Telegramm geschickt: „Dringende Notrufe aus dem Reich erheben unbedingte Kündigungsrechte des außerordentlichen Kündigungsrechts der Mieter. Kündigung darf keinesfalls gegen zwangsprotektive Mieterleistung unwirksam gemacht werden, weil bei Beschäftigten häufig Mietleistungen auf amehundert bis vierhundert

Todeschuß beim Zahnarzt.

Die letzte Pariser Kriminalaffäre. — Gestohlene Goldbarren und ein anonymes Brief. Paris, Mitte Dezember. (Eig. Ber.)

Ein russisch-chinesischer Drama hat Paris in Aufregung versetzt. Ein russischer Detektiv wurde von einem chinesischen Uhrmacher ermordet. Der Chinese verfolgte noch einen anderen Russen, der gerade auf dem Operationsstuhl des zahnärztlichen Kabinetts saß. Dann löschte der Mörder, wurde aber bald von der Polizei verhaftet.

Die Motive der Tat sind unklar. Der Chinese spricht nicht ein einziges Wort französisch und meigerte sich bisher, dem Dolmetscher irgendwelche Anstöße zu geben. Die Pariser Detektive waren daher ausschließlich auf Ermittlungen angewiesen. Es ist ihnen gelungen, die mysteriöse Angelegenheit wenigstens teilweise aufzuklären.

Der Chinese, der Liu Yao heißt und 47 Jahre alt ist, hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Überdies ist er aus Beijing. Er hat schon die ganze Welt bereist, stets arbeitete er als Uhrmacher. Auch in Paris, wohin er vor einigen Jahren kam, erfindete er im Uhrmacherhandwerk den Verkauf von Bolognese Uhrmacherwerkstoffe. Einmal wurde er von einem Geschäftsfreunde, einem gewissen Baum, ein sensationeller Einbruch verriet. Die unbekanntes Diebe stahlen einige kleine Goldbarren, die Baum an Zahnärzte zu verkaufen beabsichtigte. Der Chinese Liu Yao erfuhr über einen Zufall von der Angelegenheit. Kurze Zeit darauf machte bei ihm ein Russen einen Besuch. Er nannte sich George Dornitz und gab an, von Baum Kenntnis zu sein; er wollte dem Uhrmacher Goldbarren verkaufen. Liu Yao vermutete, daß es sich um gestohlene Ware handelte; er schlug den Antrag ab.

Dennoch dieser Weigerung verwarfte der Russe ein anonymes Schreiben an die Polizei, in dem Liu Yao der Hehler verdächtigt wurde. Eine Hausdurchsuchung fand statt, jedoch erfolglos. Der chinesische Uhrmacher, der über die ungetreue Verächtigung empört war, entschloß sich, den russischen Detektiv Dringlich zur Rede zu stellen, denn nur dieser konnte der Verleumder der anonymen Anzeige sein.

Eines Tages, morgens um 10 Uhr betrat Liu Yao, einen geliebten Revolver in der Tasche, das Zahnkabinet des russischen Zahnarztes. Es waren nur wenige Personen anwesend. Liu Yao, bald des Revolvers mißtrauig, sprang auf, drang in das Sprachzimmer ein und begann in chinesischer Sprache aufgeregt auf den Russen einzureden. Der Zahnarzt verstand kein Wort und suchte den unermüdeten Besucher hinauszuweisen, zumal gerade ein Patient im Operationsstuhle lag. Schüchtern vor Liu Yao zog der Chinese seinen Revolver. Ein Schuß traf die Zahnarzt gerade ins Knie. Der Patient im Operationsstuhl wollte den Mörder erschließen, aber schon traf auch ihn eine Kugel und brachte ihn schwer an der Schulter. Dann sprang der Chinese aus dem Fenster und verfuhrte zu flüchten.

Eine wilde Jagd begann. Liu Yao rannte mitten auf einer belebten Avenue davon, sämtliche Patienten des Zahnkabinetts folgten ihm schreiend. Ein zufällig des Weges kommender Schuhmann schloß sich ihnen an. Liu Yao verpackte seine Schritte, aber der Schuhmann trat auf den Fuß des Verfolger hüpfen, und begann dadurch einen Vorstoß. Er bog in eine Seitenstraße ein, aber hier erliefte ihn sein Schicksal. Er lief einem Polizisten, der durch den Lärm aufmerksam geworden war, in die Arme. Handhelfer legten sich auf die Gelente Liu Yaos. Die letzte Menge suchte den Chinesen zu umgeben; nur mit großer Mühe gelang es den Polizeibeamten, ihn unversehrt auf die Wache zu bringen.

Der Vorfall hat im Pariser Chineseniertel großes Aufsehen hervorgerufen. Am Untersuchungsgefängnis wurde von unbekannter Seite eine größere Geldsumme abgeliefert, die sicher von einem Bandenmann des Mörders stammt und zu dessen Verpflegung dienen soll. Die bevorstehende Gerichtsverhandlung die Licht in diese dunkle Affäre des Pariser Chinesenierfels bringen soll, wird in der französischen Hauptstadt mit Spannung erwartet. A. B. B.

arten entgegengetreten werden. Die Berordnung tritt am 1. Jan. 1932 in Kraft.

* **Entscheidung der Weichheits- und Neujahrsarten.** Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrsarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag verkauft werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Weichheitsarten (Weichheitsarten, Pläne, Stand und Wochentage) noch weitere 3 Wörter, die mit dem gedruckten Wort in Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Liebster“, „Ihre“, „Mein Freund“, „Liebster Dir“, „Liebster mit besten Grüßen“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Drucker- als im Mischgebiet als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der freien Stadt Danzig, Gloggnitz und Memelgebiet, Stargard und Dettmersdorf für einfache Karten (ohne Umschlag) 20 g 4 Rp., für Karten im offenen Umschlag bis 20 g 4 Rp.

Der Bonbon-König.



Dr. med. h. c. Henry Hebe.

ber als „Bonbon-König“ weit über Amerika hinaus bekannte Präparat, ist in Remppert im Alter von 85 Jahren gestorben. Seine angeborene Deutlichkeit, daß besonders während der Infanzzeit vielen deutschen Kinderheimen beträchtliche Weisheiten geleistet.

Weltere 25 Todesopfer des Orkans auf der Ostsee? Bei dem furchtbaren Sturm am Mittwoch sind an der Küste der Insel Dänemark fünf Fischer ertrunken. In der Nähe von Narva wurde ein großes Boot ohne Besatzung auf dem Strand gemoren. Man nimmt an, daß die Besatzung dieses Bootes aus 20 finnlandischen Kommunisten bestand, die auf der Flucht aus Finnland nach Rußland (Lapland) verschifft wurden. Auch sie büßten den Tod in den Wellen gefunden haben.

Partei-Gesinnungen und Co. nossen, werb' für Euer Elatti

Stadtforscht Halberstadt.

Revier Osterfö.
Am Montag, den 28. Dezember 1931, vorm. 10 Uhr, öffentlich meistbietender Güterverkauf von Raps und Vrennsöl im Schützenhaus in Drenburg:
78 rm Eichen-Holzstämme, 2 1/2 m lang, 1 St.
11 rm Eichen-Holzstämme, 2 1/2 m lang, 1 St.
173 rm Eichen-Holz.
20 rm Eichen-Knüttel.
25 rm Eichen-Kleiner III. St. (Rosen).
190 rm Kleiner-Holz und -Knüttel.
Halberstadt, den 17. Dezember 1931.
Der Magistrat.

Das vergriffene Reichsbannerliederbuch ist jetzt wieder neu aufgelegt und suchen unter dem Titel

Wenn wir marschieren...
(ein republikanisches Liederbuch) erschienen
Preis 65 Pfennig.
Buchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“

Beschluß.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren Sch 1911, Gassendamm - 4, K. 89/21 - fällt der auf den 14. Januar 1932 bestimmte Versteigerungstermin weg.

Halberstadt, den 14. Dezember 1931.

Das Amtsgericht, Abt. 4.

Die Verzeihnisse der betragsmäßigen Steuerbesitzer zur Erhebung der

Wiedewendenschuldbeiträge

für 1931 liegen vom 17. Dezember bis 30. Dezember 1931 während der Dienststunden im Zimmer 10 des Rathauses zur Einsicht der Beteiligten aus.
Gleichzeitig fordern wir hiermit zur Zahlung der langlebigen Steuern und Schuldbeiträge auf.
Dahersehen (Wob), den 16. Dezember 1931.
Der Magistrat.

Freude und Friede im Hause bringt unsere

Waschmaschine

mit Oberantrieb und Wringmaschine, leichter Gang - niedrige Preise

Fr. Prehn, Eisenhandlung, Volgte 52.

In der dem Kaiserlich-königlichen der Kaiserlichen „Weissen Mühle“, Weisberg: Firma Eprina Meyer & Sohn, Hannover, ist die Mann- und Frauenkategorie ausgetreten.

Wiedewendenschuldbeiträge

Zum Schluß geben die Mann- und Frauenkategorie auf Grund der des Reichsanwaltschafts vom 29. Juni 1900 mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Die Grundstücke Waldarbeiter Chaussee 3/4 bilden einen Speerbezirk.
2. Der Stadtteil, der begrenzt wird im Osten von dem wäpfechen Eisenbahnlinie und die Baumkammergerichte des Teil des Gassendammes, im Süden vom Kanal der gotischen, im Westen vom Eisenbahnschienen und der Gassendammes, im Norden vom Waldarbeiter Chaussee, bildet einseitig der an diesen Grenzen liegenden Gebäude ein Weidungsgebiet.
3. Für den Speerbezirk und für das Weidungsgebiet gelten die Bestimmungen meiner wäpfechenpolizeilichen Verordnung vom 10. September 1926, die in den beiden hiesigen Zeitungen vom 11. Dezember d. Js. veröffentlicht worden ist.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie wird wieder aufgehoben, wenn die Gassendammespolizei befehligt ist.

Zusammenfassungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach dem Reichspolizeigesetz eine höhere Erlasse vorkommt, ist nach den §§ 74 bis 77 des Reichspolizeigesetzes vom 29. Juni 1900 und nach §§ 148 Abs. 1,iffer 7a, der Reichsverordnung bestimmt.

Halberstadt, den 10. Dezember 1931.

Der Oberbürgermeister als Dringspolizeibehörde.

Stadtforscht Halberstadt.

Revier Teckenberge.
Am Dienstag, den 29. Dezember, vorm. 10 1/2 Uhr, öffentlich meistbietender Verkauf von nachstehendem Stroh und Brennholz im Rathaus Teckenberge:
31 rm Kleiner-Holzstämme, 1 St., 2 m lang.
32 rm Kleiner-Holzstämme, 1 St., 2 1/2 m lang.
25 rm Kleiner-Holzstämme, 2 m lang.
110 Stroh-Strohballen.
120 rm Kleiner-Knüttel.
10 rm Eichen- und Birken-Kleien (2 1/2 m lang).
Halberstadt, den 17. Dezember 1931.
Der Magistrat.

Jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Raucher! kauft Euern Weihnachtsbedarf

... nur bei den unterzeichneten Mitgliedern des Zigarrenhändlerbundes, die für Euch und ihre Existenz gegen die Tabaksteuererhöhung kämpfen.

Rubert Berg, Westendorf 24	Karl Fraundorf, Wenddorf 24	Hermann Peine, Hoheweg 19
Willi Bock, Veigelt 42	Walter Henne, Harmonistraße 47	Ernst Rathmann, Schuhstraße 14
Franz Conrad, Walter Rathenaustraße 67 (Heineplatz)	Erich Heyer, Martiniplan 35	Friedrich Rieche, Ecke Walter Rathenaustraße Friedrichstraße
Robert Dietrich, H. d. Richthaus 9	Otto Krone, Breitweg 15	Bruno Sabiers, Franziskanerstraße 31
Karl Dill, Breitweg 8	Paul Lampe, Johannesbrunnen 26	Rudolf Strube, Martiniplan 2
Friedrich von Essen, Hoheweg 14 (gegenüber Göddenstr.)	Walter Linke, Ritterstraße 12/13	Hermann Wegener, Breitweg 1
	Carl Oertel, Zwicken 1	Friedrich Wubel, Paulsstraße 12



ZU WEIHNACHTEN

Die neue Preisenkung ermöglicht Ihnen schon vor dem Fest vorteilhaften Einkauf

Sprechapparate
10—50%, ermäßigt

Schallplatten
10—33 1/2%, ermäßigt

Radiogeräte
zum Teil 10%, ermäßigt

Radio- und Musik-Haus
Eduard Barth
Martiniplan 17—18

Stadt-Theater

Freitag, den 18. Dezember, 20—22 1/2 Uhr
„Die Mitschuldigen“
von Goethe (0.45—3.00)

Sonnabend, 19. Dezember, 16—18 1/2 Uhr
Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne
Kumpelstüchchen
Kein Kartenverkauf!

20—23 Uhr
„Die drei Musketiere“
Revue-Operette von Ralph Benatzky (0.65—4.30)

Achtung! Musik!
Nehme für die Festtage und später
Musikbestellungen aller Art
preiswert an.
Leiste volle Garantie für gute Ausführung.
A. Burkhardt, Musikdirektor, Halberstadt,
Seefeldstraße 6, 1. Treppe.
Gute Musiker aller Instrumente bitte sich zu melden.

Dominikaner-Ghänge Schaber: 6. 64 m 10
Sonnabend, den 18. Dezember, ab 20 Uhr,
und Sonntag, den 19. Dezember, ab 16 Uhr

PREIS-SKAT
Einzig 2.— Mk. Keine Abgabe.
Um freundschaftlichen Zuspruch bitten Ed. Schmidt und Frau.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Praktische Weihnachts-Geschenke
find:
Wollmatten von Nm. 70.— an
Wolldecken von Nm. 45.— an
Tische von Nm. 20.— an
Schulter-Tragen von Nm. 20.— an
Büsten-Korsetts von Nm. 6.50 an
neueste Muster usw.

Gute Werkstoffe. Arbeit. Reelle Bedienung.
Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch.
B. Strum, Kürschnerei.
Halberstadt, Martiniplan 14.
1. Etage. Rein Baden.
Im Hause Bettenheims.

Praktische Weihnachts-Geschenke
Linoleum-Teppiche
150x200 cm 200x250 cm 200x300 cm
9.50 15.50 18.50

Linoleum-Läufer
67 cm 90 cm 110 cm
1.75 2.75 3.30

Siragula und Balatum in großer Auswahl
Willi Behrens, Hoheweg 47
Der weiteste Weg lohnt sich!

Weihnachts-Geschenk
Lederjacken
für Herren Mk. 35.—
für Damen Mk. 38.—
Lederwarenfabrik Röber
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 98

Radio
Mende
Seibt
Teletunken
und alle anderen
Fabrikate erhalten
Sie auch auf Teil-
zahlungen bei

Neuhäuser
Profleweg 20
Vollparierter Viehbeserzer
Vieh-Verkehr-Emulsion
Rats-Ärztliche.

KL Nur noch heute Freitag Der sensationelle Tonfilm-Erfolg: Tropen-Nächte! CL Nur noch heute Freitag Der glänzende Tonfilm-Erfolg: Die Nacht der Entscheidung!

Sonnabend und folgende Tage!
Wochentage: 4.30, 6.40, 8.50 Uhr
Sonntags: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Ein durchschlagender Heterkelts-Erfolg!

Hansi Niese
Wiens populärste Schauspielerin, noch in bester Erinnerung als „Blumenfrau von Lindenu“ in einer prachtvollen Doppelrolle: einmal als Wäscherin Barbara Leitnerberger und dann als Fürstin Maria von Weisenburg, sowie

Eise Elster - Fred Döderlein
in dem wüsten Volkstück voll kernigen Humors, Witz und Satire, welches in treffenden Bildern die verfahrenen Zustände an einem kleinen Fürstentum schildert, die unferwählig durch die resolute Wäscherin Barbara Leitnerberger wieder ins rechte Gleis gebracht werden.

Eine Vorfreude für Weihnachten ist unser lustiger Tonfilm!

Ihre Durchlaucht, die Wäscherin!

(Purpur und Waschblau)
mit den glänzenden, zündenden Musikschleglern.
Aufgepaßt, was kommt daher
Einmal kommt die Liebe

**Lachen ohne Ende!
Humor ohne Gleichen!**
Dazu als Beiprogramm:

- Die gute D. L. - S. - Wochenschau
- Besuch im Karzer
Ein Tonfilm - Lustspiel mit:
**Karl Platen - Georg John
Hugo Schrader**
- Kleines Skivolk (Kulturfilm).

Jugendliche haben am Sonntag nachmittags 3.00 Uhr zu ermäßigten Preisen Zutritt.

Sonnabend und folgende Tage!
Wochentage: 4.30, 6.40, 8.50 Uhr
Sonntags: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

Eine Premiere von größter Bedeutung!

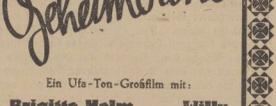
**WILLY FRITSCH
BRIGITTE HELM**

Im Geheimdienst

Ein Ufa-Ton-Großfilm mit:
**Brigitte Helm - Willy Fritsch - Oskar Homolka
Theodor Loos
Karl Ludwig Diehl
Harry Hardt**

Ein verblüffendes, tollkühnes Abenteuer aus dem deutschen Spionagelicht im Weltkrieg. Im Mittelpunkt der Handlung — eine kluge rassistische Frau in Feindesland — mit heisser Liebe zur Heimat im Herzen. Helferin eines deutschen Meisterspions — ihr Schicksal wird auch Sie im Bann halten. So stand hinter der Front ehrenhafte Menschen, die täglich ihr Leben für das Vaterland aus Spiel setzten.

Dazu:
Ein ausgewähltes Beiprogramm!



Achtung! Das beste und **Achtung!**
billigste Rindfleisch
kaufen Sie morgen, Sonnabend
Fleischhalle Johannesbrunnen 5
von 60—80 Pfennig, billig und gut.

Prima Rostfleisch
Schmorfleisch und Gebäckes
3 Pfund 40 Pf., 3 Pfund 1.— Markt.

Carl Hupé, Rostfleisch, Großverf. 45.

Dinner's
Preisabbar
erreich.

50% Rind- und Schweinefleischerei
Veigelt 15.

Es folgen heute:

Rindfleisch	Schweinefleisch
Prima Rindfleisch 3 Pf. 60 Pf.	Ramm 3 Pf. 75 Pf.
Edleres 3 Pf. 80 Pf.	Rarbone 3 Pf. 75 Pf.
Nonalben 3 Pf. 90 Pf.	Schmorfleisch 3 Pf. 75 Pf.
Würstchen 3 Pf. 70 Pf.	Schinkenfleisch 3 Pf. 80 Pf.
Reiche Wurst 1/2 Pf. 35 Pf., 1/4 Pf. 18 Pf.	
Stalbfleisch 3 Pfund 80—100 Pf.	
Gefülltes Schinken und Schinkenfleisch 1/2 Pf. 75 Pf.	

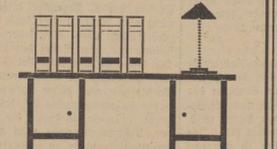
Das Herz lacht,
wenn der Festkuchen gut geraten ist, und er gelingt gut, wenn sie unsere Zutaten verwenden.

Gute Molkerei-Butter Pfd. 1.20
Allerfeinste Molkerei-Tafelbutter Pfd. 1.38
Unsere Teckbutter Pfd. 1.40
„Eine Klasse für sich“ Pfd. 1.40
„Piamanta“, Eigelb-Margarine Pfd. 0.80
„Unsere Ueberzeugung“, Margarine Pfd. 0.70
„Gute Haushalt“ Pfd. 0.58
„Cohn“ Pfd. 0.48
1-Pfund-Würfel Pfd. 0.44
Allerfeinstes Bienen-Schmalz Pfd. 0.54
Blütenwelles Schweine-Schmalz Pfd. 0.52

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt und auf alle Margarine-Spezialgeschäfte unseren Sonder-Rabatt extra.

Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands.

Auf den Gabentisch



gehören Bücher!
Für den Mann, für die Frau,
für die Jugend, für das Kind
bietet reiche Auswahl

Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Rindfleisch
zum Kochen 3 Pf. 60 Pf.
Gnaisch 3 Pf. 50 Pf.
Schmorfleisch und
Nonalben 3 Pf. 90 Pf.

Schweinefleisch
Schmorfleisch, Ramm,
Kochfleisch 3 Pf. 80 Pf.
Reiche Wurst
u. Schmalz 3 Pf. 80 Pf.
Schinkenwurst und
Kochwurst 3 Pf. 80 Pf.
Würstchen 3 Pf. 70 Pf.
Saure Sahne 3 Pf. 60 Pf.

Ontak Schade
Babenstraße 7

30. fettes Rindfleisch
zum Kochen 3 Pf. 60 Pf.
zum Braten 3 Pf. 65 Pf.
Gnaisch 3 Pf. 50 Pf.
Gnaisch 3 Pf. 60 Pf.
Herrn, Vater, Kump,
Kochfleisch, 3 Pf. 75—80 Pf.
Schmorfleisch 3 Pf. 60 Pf.
bis 60 Pf. 2 Pf. Prima Fleisch
ausgenommen 0.30 bis
0.50 Mk. Schweinefleisch
und Ramm 3 Pf. 75 Pf.
Wieselerische Bandwurst
3 Pf. 1.00 Pf.

Maria Niemann,
Franziskanerstr. 26

Sie tropfen nicht
meine Baumkerzen,
und sind sehr preiswert

Feenhaar Karton 10 Pf.
Stanniol-Lametta, Pak. 5 Pf.
vornehmer Baumdruck

Drogerie Kamm Hoheweg 48

... und dieses Jahr
nur praktische
Geschenke!

die warmen Schuhe, Handschuhe, Mützen,
Ganathen — und alles von Felix Peine!
Dann kaufen Sie sich die richtigen und be-
halten noch Geld für andere Waren.

Kinder-Ganathen - Umhängelacke
und Oberhäute, warm und leicht.
3 Pf. 1.20 1.50 1.30

Kinder-Schulstiefel, braun und
schwarz, unverwundlich haltbar.
3 Pf. 3.18 3.25 3.30 3.50 2.00

Damen-Ganathen, Umhängelacke
und Oberhäute, mit Wollstoffen,
und Lederstoffen, warm gefüttert.
3 Pf. 3.25 2.75 2.30 1.85

Damen-Fragschulstiefel, sehr elegant
in Stoff und Leder, mit weichem
Butter 1.25 1.50 1.90

Damen-Lederstiefel, neuere Winter-
modelle, in Leder, in Weizenleder,
Stoff u. Wollstoffen 7.50 8.50 9.50 4.80

Damen-Halbhaute und Stiefel, braun
und schwarz, moderne, elegant, warm,
frühtige Verarbeitung 6.25

Damen-Fußgamaschen, alle Farben, sehr 1.25

große Ganathen 3.50 2.75 1.80 1.50

Damen-Lederhandschuhe, aus frähtigen 6.25

Handschuhe, warm gefüttert, 3.50 3.80 6.50

Felix Peine, Hoheweg 21.
Seit neunzig Jahren im Beran der Stadt.

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 295

Freitag, den 18. Dezember 1931

6. Jahrgang

Aus Omsersleben

o. Die Dreischicht der betriebspflichtigen Tierbesitzer zur Erhebung der Viehversicherungsbeiträge liegt aus. (Siehe Besondere Mitteilung des Magistrats.)

o. Die Drolpreije. Der genaue Beobachter wird schon feststellen haben, daß die Landstraße von Omsersleben nach Hammerleben zeitweilig sehr belebt ist. Die Menschen kommen von Hammerleben schwer gepackt mit Broten. Warum fahren Erwerbstätige und auch noch andere nach Hammerleben oder gehen zu Fuß? Es gibt dort einen Bäckermeister, der das 5 Pfund-Brot zu 70 Pf. verkauft, während die hiesigen Bäckermeister für dasselbe Geld ein 4 Pfund-Brot geben.

o. Verschiedene Milchpreise gibt es zur Zeit in unserer Stadt. Ein Milchwagen aus Eisenstedt verkauft das Liter Milch mit 20 Pfennig, während bei den anderen Milchwagen das Liter nur 24 Pfennig kostet. Man muß sich bei diesen Preisunterschieden fragen, wieviel kann der eine Verbraucher tatsächlich billiger sein wie die anderen? Ist es da nicht möglich, einmal von der Behörde dahinter zu sehen?

o. Die schwarze Dame führt seit einigen Wochen bei uns ihr Unwesen. Hauptsächlich soll sie des Abends und in der Nacht sehr lästig sein. Die vermeintliche schwarze Dame soll ein junger Mann sein. Dem „Hahn“ ist zu raten, in vorfichtig zu sein, damit er nicht einmal in die richtigen Hände fällt und sein Spiel weiter bespielen muß.

o. Der 6. Abend der erwerbstätigen Jugend bringt heute, Freitag, 20 Uhr, im Realschulhaus Mandelbinnenmuff des „Freiunds“.

Kreis Omsersleben

Sornhausen, 17. Dezember. Nazibanden üben Eisen- und Formtölpeln. Die Nazis unter der Führung des großmüßigen Bierwirtschafters Dematz, verüben Terror gegen die Arbeiter-schaft zu verüben. Zeitliche Räte-mitglieder gab es schon im der Sonntagmorgen mit Arbeiterpartnern die sich den Terror nicht

bielen ließen. In militärischer Form zogen sie auf, umzingelten einzelne nicht-sahende Passanten und belästigten sie. Einen Arbeiterpartei drohten sie, ihn aus 'einer 'Bude' herauszuboten. Daß sich die Arbeiter-schaft geschlossen dagegen wehrt, ist sehr-verständlich. Weitere Beispiele folgten am Dienstag abend. Einen Arbeiter stürzte der Nazi Belästigung mit einer Taschenlampe, schlug mit einem Stock auf ihn ein und nahm Reißaus. Als er sich nun verlor, sah, rief er seinen Komplizen Leute zu: „Schieh hoch“, der dann auch einen Schuß abgab. Wie planmäßig diese Überfälle sind, beweist die kurze Zeit darauf, als auf Autos herbeige-schaffte Omserslebener E. A. Mannichken eintrafen. Im Sturm-schritt durchzogen sie in Schürze von 30—40 Mann unter Führung des Büroangestellten Ernst die Straße und schlugen granulos auf alles ein, was ihnen auf der Straße begegnete. Als sich ihnen Polizei in den Weg stellte warfen sie sämtliche Schlagwerkzeuge fort und — flohen. Die Schlagwerkzeuge, abgeschlagene Rifenstreifen mit Nägeln, wurde beschlagnahmt und die beteiligten Nazis festge-fesselt. Am Mittwoch morgen teilten sich die Sornhäuser Nazis in Omsersleben schon wieder ein Stückchen. Einem kommunistischen Zeitungsträger riefen sie vom Rade und schlugen ihn mit dem Kopf. Daß einige Nazis schon lächerliche Prügel bezogen haben, dürfte ange-sichts der Dorf-kommunisten niemand wundern.

Sornhausen, 17. Dezember. Trodham am Mittwoch abend die Straßen spärlich bewacht waren, schlichen sich die Omserslebener Nazis in Schärte von ca. 30 Mann, wiederum in unserer Ort ein. Sie besetzten einen Hofweg und die dunkelsten Gassen. Sie wurden sofort von der Polizei am Bahnhof durchsucht. Sie mußten sie um etwa 11.30 Uhr latentlos abziehen.

Grünigen, 17. Dezember. Am Dienstag abend gegen 22.30 Uhr ereignete sich auf der Bobberstraße am Schützenplatz ein Autounfall. Ein Ferntransportauto, welches mit 26 Schweinen beladen von Magdeburg kam, mußte an der Unfallstelle an zwei Fußgänger mit Anhänger vorbei, vor denen der Fahrer nicht abgebendet gewesen sein soll. Der Führer des mit Schweinen beladenen Autos kam an dem ersten Fußgänger zu nahe, wurde jedoch von dem zweiten er-folgt und die ganze Seite seines Autos wurde heruntergerissen.

Hierbei wurden einige Schweine schwer verletzt; eines mußte sofort abgetöten werden. Ein Teil der anderen mußte nun in der Dunkelheit wieder eingezogen werden. Sie wurden dann nach längerer Jagd bis auf eines wieder eingefangen. Da das vermißte Schwein bis heute noch nicht gefunden ist, wird angenommen, daß es vom Bauer der Bode mitgeführt wurde. — Der Magistral gibt bekannt: Erwerbstätige, Rifenstreifen, Viehversicherungsbeiträge mit eigener Hauszahlung erhalten, soweit die zur Verfügung stehende Kohlenmenge reicht, einen Zentner Britts zu Preise von 45 Pf. Mel-dungen im Rathaus, allgemeines Geschäftszimmer.

Aus Ihale

o. In der Frauenversammlung sprach Gen. Horst-Quedlin-burg über Tier und Liebe. Dieses Thema war einmal lo ganz an-ders als sonst. Gen. Horst verwandte zu seinem Vortrag das Buch von Franco-Sarras „Tier und Liebe“. Gen. Horst verstand es in der ihm eigenen Art, dieses Thema zur Jurisdiktion aller zu be-handeln.

o. Der Reichsausschuß für Heimabtrieb veranstaltete am Dins-tag einen Vortragabend. Es sprach Dr. Dr. Kappeler-Berlin über „Die Währungsfrage und wir“. Er führte unge-fähr folgendes aus: Wollen wir die Währungsfrage verstehen, müssen wir die Wirtschaftskrisis betrachten und müssen deren Ursachen be-leuchten. Die Wirtschaftskrisis hat nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die öffentlichen Finanzen erschüttert und ist dadurch zur Wäh-rungsfrage geworden. Die Wirtschaftskrisis hat eine dreifache Ursache: Überproduktion, Unterkonsum und Störung der Zirkula-tion. Da der Warenmarkt infolge überlegierten Angebots und ver-ringerter Nachfrage gesättigt ist, wurde der Wert des Geldes unter-höhlt. Börsen- und Banktrags waren die Folgen. Nicht eine In-flation, sondern eine Deflation rettet uns. Wir dürfen vor allem das Vertrauen nicht verlieren. Der Vortrag wurde mit Beifall auf-genommen. Leider waren nicht gerade viel von denen da, die es anging. Den Nazis konnte der Vortrag nur empfohlen werden.

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf?

in Oschersleben (Bode)

<p>Musikmeister H. Unger Kurzestraße Nr. 2 Fernruf 150 Stadt-Orchester Blas-, Streich-, Operetten-, Ensemble - Musik Auf Wunsch individueller Privat-Unterricht auf sämtlichen Instrumenten für Kammer-Musik Honorar mäßig</p>	 <p>Wenn Ihr Auge Sie quält dann säubern und säumen Sie nicht, da Sie es sonst bitter bereuen könnten! Kommen Sie bitte zu mir, als Spezialoptikermeister lasse ich Ernst Papez Halberstädter, 5 - Ihnen Ihre Garantie. Mit den Augen ist nicht zu spaßen! Und darum: Gehen Sie zum Fachmann!!</p>	<p>Pelzwaren Hüte, Mützen, Herren-Artikel erstklassig und preiswert Spezialhaus Albert Winkelmann Nachf. Inhaber Carl Jass Hornhäuserstr. 5 / Fernr. 644</p>	<p>Verlangt überall die neue Kaffee-Grün-Mischung mit dem Siegelnamen. Jede Etage enthält Halberstädter. Diese Mischung, ein- und zwanzig-Ballet nur 50 Pf. - enthält drei Viertel guten Kaffeebohnen und ein gutem, edlem Robusta-Kaffee 25 Prozent!!</p>	
<p>Spielwaren Sportartikel Scherzartikel in größter Auswahl bei Hermann Krebs Sportartikel- und Spielwarenhans Halberstädterstraße 20</p>	<p>Stadtwerke Oschersleben - Bode Elektrizität Gas Wasser einschlägige Artikel </p>	<p>Kinderleicht ist das Selbstfahnen! Manch alter Stoff läßt sich wie neu herrichten und so wieder gut verwerten. Ich berate Sie! Paul Dunkelberg am Bahnhof</p>	<p>Auch in der Notzeit soll man seine Wäsche in die Wäscherei „Frauenglück“ geben! Man spart Zeit, Arbeit und vor allem Geld. Wegen des Preises für die Haushaltswäsche im Winter wolle man sich bei mir befragen. Für Frauen, die selbst waschen, stehen Schleuder und Heißmangel zur Verfügung. „Frauenglück“ Dampfwäscherei u. Plättanstalt Fritz Denecke</p>	<p>Elektro-Brennede Halberstädter Str. 87 Fernruf Nr. 858 installiert sind elektr. Anlagen. Wer in Radiofragen gut beraten sein will, bevorzugt stets Radio-Brennede</p>
<p>Das Kaufhaus für Sie in allen den neuesten Modestücken, Konfektion, Kurz-, Weiß-, Wollwaren ist das Kaufhaus S. Hamlet Oschersleben Hornhäuserstraße 31 Telefon 408.</p>	<p>Hygienische Einrichtung ist Grundbedingung für eine richtige Bäckerei, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin einwandfrei bedient sein will, wer appetitliches Gebäck genießen will, kaufe bei mir! Herm. Hasse, Dampfbäckerei, Berlinerstraße 25</p>	 <p>Die gute Uhr kauft man beim Fachmann Martin Hanusch Hornhäuserstr. 4. Tel. 522 Verkaufsstelle der Alpina-Uhren</p>	<p>Praktische u. beliebte Weihnachts-Geschenke Photographie Kart. Seife m. Parfüm Weinbrand - Likör Rum - Weine Zigarren u. Zigaretten 10, 20, 25 u. 50 St. Pack. Germ.-Drog. Polle</p>	<p>Leder Schuhmacher-Bedarfs - Artikel Große Auswahl Billigste Preise! Gustav Zahn Berliner Straße 47</p>
<p>Das Halberstädter Tageblatt gehört in die Familie eines jeden Organisierten!</p>		<p>Die Halberstädter Tageblatt -Druckerei liefert sämtliche Drucksachen für alle Zwecke!</p>		

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitsgrade nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder - heute mehr als je! - diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!

Vermischtes
Theaterbrand in Kopenhagen.



Am Nørrebro-Theater, der ältesten Knechtbühne Kopenhagens, entfiel ein nachlässiges Orchester, dem trotz aller Anstrengungen der Feuerwehler das gesamte Gebäude zum Opfer fiel.

Zum Thema Dresdener Bank.

Dresden, 17. Dez. (Eß). In dem Prozeß des Rechtsanwalts Dr. Friedmann-Berlin gegen die Dresdener Bank auf Anfechtung der Beschlüsse der letzten Hauptversammlung über Erhöhung des Kapitals um 300 Millionen Mark wurde heute ein Zwischurteil gefällt. Das Gericht befiehlt, dem Kläger eine Sicherstellung von 15 Millionen Mark aufzulegen, die er binnen Monatsfrist in bar oder in Wertpapieren zu leisten hat, da der Bank wie überhaupt ganz Deutschland ein schwerer Schaden von der Klage zu erwachen drohe. Da der Kläger außerdem sein dürfte, diese Summe zu zahlen, ist damit der Prozeß praktisch zu Ende.

In der Begründung weist das Gericht besonders darauf hin, daß eine förmliche Handlungsweise des Klägers vorliege, weil er mit der Klage politische Ziele verfolge, nämlich der Reichsregierung und namentlich dem Reichsanstalt Schmiergeldern zu machen.

Das „Vitamin A“.

Der Nobelpreisträger für 1929, Professor Dr. Hans von Euler-Chalpin aus Stockholm, ein gebürtiger Deutscher, sprach in der Berliner Kaiser Wilhelm Gesellschaft über die letzten Ergebnisse der Vitaminforschung. Professor Euler berichtet, daß es vor kurzem gelungen sei, die chemische Eigenart des Vitamins A, des sogenannten Wachstumsvitamins, zu bestimmen: es handele sich um einen Stoff, der sich vom Carotin, dem roten Farbstoff der Mohrrübe, ableite. Dieses Carotin sei sehr wirksam, es stehe fest, daß zum Beispiel Kalten, die mit Stoffen ohne Vitamin A ernährt würden, im Wachstum zurückbleiben und verkümmern. Bei einer genügenden Zufuhr speisere sich das Vitamin in der Leber auf; je länger während deshalb Beverie als „Vitaminlieferant“ verabreicht werden. Wenn das Vitamin A dem menschlichen Organismus in größeren Mengen zugeführt werde, so wäre das nicht schädlich — andererseits würde sich aber auch durch größere Mengen die Wirkung nicht steigern: ein halber Liter Lebertran sei auch nicht mehr wert als ein Teelöffel. Im übrigen wäre die Bedeutung des Vitamins A vornehmlich an das Wachstumsalter gebunden.

Verhängnisvoller Spaziergang.

Helen, 16. Dez. Anfang Mai hatte sich der deutsche Kriminaldetektiv Anton Treß aus Maastricht bei einem Spaziergang über die Grenze verirrt und war noch wenigen Schritten von der polnischen Polizei verhaftet worden. Er wurde der Spionage bezichtigt und vom Bezirksgericht in Orlow wegen Spionage zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Berufungsverhandlung, die am Mittwoch unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor dem Appellationsgericht in Polen stattfand, wurde nur verurteilte Spionage als erwiesen angefochten. Das Gericht hob das Urteil auf und verurteilte Treß zu der noch immer ungewöhnlichen Strafe von sechs Jahren Gefängnis. Treß hat gegen das Urteil erneut Revision beim obersten Gericht in Warschau angemeldet.

Er glaube sich schon im besten Reich. Der Reichsbahn-Kasseninspektor und Kassierer der nationalsozialistischen Ortsgruppe in Büfelfahl (Hollfeld), Corleifer, war nach Untersuchungen von 30.000 Mark geflüchtet. Corleifer hat sich jetzt der Altonaer Polizei gestellt. In seinem Besitz befanden sich noch 1000 Mark.

Verpflichteter Rechtsanwalt. Auf Veranlassung der Gerichtsbank wurde von der Kriminalpolizei der Berliner Rechtsanwaltsamt und Notar Dr. Hans Kell festgenommen. Kell, der 53 Jahre alt ist, wird beschuldigt, sich in mehreren Fällen an Mandatengeldern bereichern zu haben. In einem Falle soll es sich um die Summe von 10.000 M. handeln. Im Hinblick auf mehrere ähnliche Vorfälle in letzter Zeit hat der Vorstand des deutschen Anwaltsvereins den Justizminister ersucht, durch Notarordnung die Möglichkeit der Suspension eines im Verdacht strafbarer Handlungen stehenden Anwalts zuzulassen.

Reich der Feuertengel-Kassen. Die beim Reichsgericht beantragte Revisionverhandlung gegen das Potsdamer Landgerichtsurteil, das den Amtsvorsteher Frenzel aus Bornum wegen Unterschlagung zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilte, ist auf den 25. Januar 1932 festgesetzt. Wie bei der Potsdamer Verhandlung wird Frenzel beim Reichsgericht durch seine Verteidiger Brandt und Blumenhain vertreten werden.

100.000 Mark-Gewinn. An der Donnerstagsziehung der Preussisch-sächsischen Klassenlotterie wurde auf die Nummer 255.853 ein Gewinn von 100.000 M. gezogen. In der einen Abteilung wird das Los in Sachsen in Berlin, in der anderen in Sachsen in Heffen-Raffau gelieft.

Stürmische Stadtverordnetenversammlung.

Eine Wochenunterstützung als Weihnachtsbeihilfe beschlossen. — Stämpfung der Nazis.

Luedslung, 17. Dezember.

Kurz nach 17 Uhr eröffnete der Vorsitz der Sitzung. Bei der Wahl eines Schiedsmannes für den ersten Winterhilfe-Bericht zeigte sich wieder die Angst der Stadtverordneten der Einheitsliste. Sie bildeten mit der Hitler-Gesellschaft eine Einheitsfront und wählten Regler, Breitstrahe, zum Schiedsmann. Stadtv. Genosse Behrens teilte mit, daß die Stadt keinen Schiedsmann habe, der Sozialdemokratie aber keine zugestanden würde. Sie würde jetzt und in Zukunft gegen alle vorgelegten Personen stimmen. Nachdem der Bericht von der Regierung vorgelesen worden ist, wurde ein Ausschuß nach dem Verhältniswahlsystem gewählt. Dieser wurde eine demgemäße Bestimmung für die Wochenunterstützung beschlossen und dem Stadtverordnetenrat das Recht eingeräumt, jeweils den Ertragmann festzustellen. Darauf wurde einstimmig beschlossen, die Wahl durch Zufall vorzunehmen. Für die Grundbesitzabteilung wurde gewählt Ludwig Winkler, Rechtsanwalt Friedrich Matthias, Kaufmann Georg An, für die Gewerbeabteilung Steuerassistent Hans von Dippe. Bei der Wahl des Stellvertreters teilte wieder die Einheitsfront der Harzburger zu Tage. Anstelle des uns vorgelegenen Landarbeiters August Schulte wurde der Nazi-Gärtnermeister Stortorf gewählt.

Hierauf beantwortete Bürgermeister Bojatz die Anfrage wegen des Wandens in einer Klasse der Oberrealschule bei der Erstellung des englischen Unterrichts. Zufällig sei eine Einseitigkeit vorgekommen, jedoch nicht in dem Sinne, daß von der Behörde zum Wiedereinsetzen der Klassen aufgeführt worden sei. Wenn man durch Magistratsbeschluss eine ungewisse Klärung der Richtsache erfolgt sei. Es wären auch die notwendigen Mittel vorhanden. Die jetzigen Richtsachen seien auch noch als Wettspielung zu betrachten. Die Richtsachen der Armenfürsorge seien von 35 auf 30 Mark, die Höhe für die Beiträge von 1927, nach 1927 habe die Anwohner und Sozialisten in der allgemeinen Fürsorge 45 und in der geborenen Fürsorge 60 Mark erhalten. Wenn der Oberbürgermeister bei anderen Beschlüssen gewartet habe, bis der Magistrat vollständig war, hätte bei dieser wichtigen Angelegenheit auch unbedingt kein Bescheid gefast werden dürfen, ohne den Bericht der Verwaltung der Magistrats zu beschließen. Bürgermeister Bojatz bemerkte, daß im Haushaltsplan 6000 Mark Unterstüzung als Winterhilfe eingestellt gewesen seien. Das ermög-

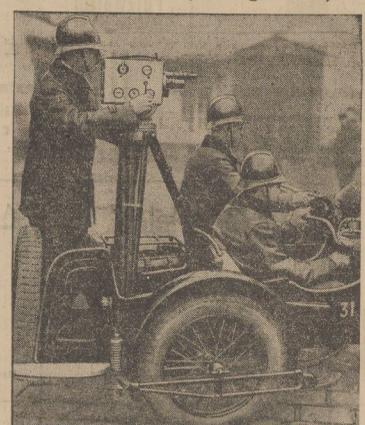
liche eine Beihilfe in Höhe einer halben Wochenunterstützung. Als der Stadtv. Schindler bemerkte, der Antrag der Sozialdemokratie sei aus agitatorischen Gründen erfolgt und er sei nicht nötig, denn die 6000 Mark seien bei der Staatsberatung bewilligt worden, wurden unsere Genossen erregt. Auch die Einheitsfrontler machten Vorwürfe auf die Bemerkung der Sozialdemokratie. Der Antrag habe wohl Mißtrauen gegen den Wohlfahrtsdirektor Robbe, wurde ihm von unseren Genossen zugestimmt, die Harzburger wollten ja die ganze Sozialversicherung abbauen. Als Schindler unsere Genossen mit „Ihr“ anredete, bemerkte Genosse Behrens, daß er sich lieber mit einem Zuschuß über diese als mit einem Nagel. Die Verammlung wurde immer erregter. Stadtv. Gen. Hartung führte aus: Wir hätten es nicht nötig, die Einheitsfront anträge zu stellen. Uns sei es bitter ernt mit der Hilfe für die Armen. Stadtv. Gen. Behrens antwortete, unser Vertrauen zum Wohlfahrtsdirektor Robbe habe mit diesem Antrag nichts zu tun. Es laufe ja allerdings in der ganzen Stadt das Gerücht, daß Direktor Robbe sich bei den Nazis angewendet habe. Die Stimmung wurde immer erregter. Auch von der Einheitsfront kamen zahlreiche Vorwürfe. Der Vorsitzende erklärte mehrere Beschlüsse, die er in der Sitzung um 5 Minuten, damit eine Beruhigung eintrete und die Zuschüsse sich entfernen sollten.

Nach Wiedereröffnung nahm Stadtv. Schindler das Wort. Gen. Behrens rief ihm „Braunschweig“ zu. Seine Parteigenossen hätten in Braunschweig gegen die Winterhilfe gestimmt. Nur die Vertreter der Sozialdemokratie, der Kommunisten und der Jungheutebrüder seien bei dem Antrag gewesen. Stadtv. Behrens erklärte, daß der Antrag unserer Fraktion wurde darauf angetragen.

Der Antrag Schindler und Freiberg, übrigens fast derselbe, der am 30. Oktober eingebracht war, wegen der Eingruppierung der oberen Beamten, wurde vom Bürgermeister dahin beantwortet, daß der Vorschlag von der Regierung noch nicht zurück sei. Bei der Entscheidung über Stadtv. Freiberg darauf hin, daß der Oberbürgermeister von Burg auf 1200 Mark monatlich habe, worauf ihm Genosse Behrens zugestimmt habe, was auch kein Nagel.

Dann kam der Antrag der Stadtv. Hinkel und Franke, die gemeindlichen Realoffiziere mit sofortiger Wirkung zu senken. Der Magistrat wurde dann erludt, eine Prüfung vorzunehmen, in welcher die Höhe im Rahmen der Maßregeln aus der Notverordnung vom 2. Dezember eine Senkung der Realoffiziere möglich ist und die Realoffiziersvereinbarung bestehend eine entsprechende Senkung zu unterbreiten. Stadtv. Behrens antwortete, daß mit ebenfalls für eine Senkung des Steuern sei. Wenn aber solche abgebaut werden sollten, müßten wir vor allem daran denken, die Bürgersteuer abzubauen. Viele Bürger könnten diese kaum aufbringen, vor allem nicht die Hüttenarbeiter, die in Thale nur zwei Tage pro Woche arbeiten. Die Preise für Wasser, Gas und Licht müßten auch einmal gesenkt werden. (Schluß folgt.)

Tonfilm im Dienst der Feuerwehr.



Die Pariser Feuerwehr läßt alle Großbrände filmen. Um den jungen Feuerwehrleuten die Bekämpfung von großen Bränden anschaulich vor Augen zu führen, hat sie eine Tonfilmapparat erworben, die überall dort Aufnahme macht, wo besonders schwierige Aufgaben an die Wehmannschaft gestellt werden. Eben das Pariser Tonfilmauto.

Klärung in Belgien!

Drei Sachverständige erzielten auf verschiedenen Wegen dasselbe Ergebnis: Vermischung des BCG mit virulenten Tuberkelbazillen.

Brüssel, 17. Dezember. (Eß. Drösch). Am Calmette-Prozess erlieferte am Donnerstag Professor Hahn zum „Hygienischen Institut“ der Universität Berlin eine Gutachten über die Verjude, die er mit den Tuberkelbazillen-Kulturen angefertigt hat, die aus den Organen der in Belgien geforenen Kinder geschickt worden sind. Professor Hahn hat bei seinen Untersuchungen einen neuen Weg eingeschritten. Er hat die chemische Analyse angewandt und festgestellt, daß die aus den Belier Kindern gewonnenen Kulturen in ihrem chemischen Verhalten den humanen Tuberkelbazillen und unter ihnen den Belier Stamm am nächsten stehen, während die vom BCG durch gemaltige Differenzen getrennt sind. Nach Ansicht von Professor Hahn bildet seine Analyse eine starke Stütze für die von den Professoren Bruun Lange und Ludwig Lange gemeinsamen histologischen Ergebnisse, daß wir es bei den aus den Belier Kindern geschickten Kulturen mit humanen Bazillen zu tun haben, die dem Stamm Koll nahesteht. Somit sind, wie Professor Koll feststellte, drei verschiedene Sachverständige auf verschiedenen Wegen mit verschiedenen Methoden zu dem gleichen Ergebnis gelangt!

Es folgte das Gutachten von Professor Rud. Hamburg. Man hätte eine Senkung erwartet, aber sie blieb aus. Das Gutachten war im Rahmen der in der Formulierung des Ergebnisses unklar. Professor Rud. schloß mit den Worten: Ich halte

die Möglichkeit einer Virulenzsteigerung des BCG. für erwiesen. Einzelfall ist die Möglichkeit umso eindeutiger, als der BCG auf ungeheurer Menge gefunden wurde, daß ein kontinier Stamm nach und nach an Virulenz abnahm. Es besteht für eine Erklärung des Belier Unglücks also die Möglichkeit einer Ummischung des BCG und einer verjüngten Vermischung mit schwach virulenten Tuberkelbazillen.

Professor Hahn prüfter nach das Gutachten von Professor Hahn-Wienholtz-Freiburg. Er erklärte, daß seinem Mitarbeiter Seiffert eine Virulenzsteigerung gelungen sei. Wenn eine große Anzahl von Forschern bei der Nachprüfung der Betroffenen Verjude ein Auffastern der Virulenz des BCG nicht gefast sei, so halte er es für falsch, den Forschern, denen die Virulenzsteigerung gelangt ist, Verurteilungen vorzuerweisen. Zu der Frage nach der Ursache des Belier Unglücks hat Professor Wienholtz erst in seinem Schlussgutachten Stellung nehmen. Nach dem Gutachten der Professoren Bruun Lange, Bruun Lange und Hahn ist diese Frage bereits gefast.

Nach diesen Gutachten, die wissenschaftlich kaum zu erfüllen sind, liegt die Ursache des Belier Unglücks in einer Vermischung des BCG mit virulenten Tuberkelbazillen. — Fortsetzung der Verhandlung am Freitag.

Blutrama. In Geelenbeck bei Bochum hat ein Zigarettenforrierer — anscheinend in geistiger Ummadung — seinen Schwiegervater mit einem Beil erschlagen und sich nach der Tat an einem Kleberband erhängt.

Seiffert in Mexiko. Die Polizeibehörden haben die Nachforschungen nach dem offenbar ins Ausland geflüchteten Direktor Seiffert in den beiden Abteilungen I und II der Bundespolizei eingeleitet. Es besteht Anlaß zu der Vermutung, daß Seiffert nach Mexiko entkommen ist.

Gewinnauszug

3. Klasse 38. Preussisch-Sächsisches Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Rachdruck verboten

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zeh- und hundertste Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungsstag 17. Dezember 1931

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne je 100000 M.	255553
2 Gewinne je 10000 M.	354360
16 Gewinne je 5000 M.	28481 175294
6 Gewinne je 3000 M.	53784 174879 271254
12 Gewinne je 2000 M.	26688 110045 130571 317101 340844
12 Gewinne je 1000 M.	1252 2783 16189 120388 184415 199885
229528 23288 250264 332682 34326	
36 Gewinne je 600 M.	178 1091 12621 42998 59910 61252 63695 6922 69679 127114 187264 194081 264826 274118 327056 352738 358805
36 Gewinne je 500 M.	35163 87988 101857 124654 125869 127880 137157 170738 173277 179053 198919 194841 214228 220581 238970 239705 253580 268440 280303 281667 321202 326945 387702 389294 394777 387407

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne je 100000 M.	394748 368601
16 Gewinne je 5000 M.	189153
8 Gewinne je 3000 M.	187394 240048 312454 388309
22 Gewinne je 2000 M.	3434 110620 152221 167241 273636 176974 191863 214783 270233 292842 394848
36 Gewinne je 1000 M.	5145 1437 17722 31226 34556 55394 69147 83935 90709 109880 158870 170772 210827 211204 233703 265496
174297 172748 185808 200507 201388 205033 288775	
64 Gewinne je 500 M.	5025 21708 25809 37754 67398 69000 90032 101248 127483 127418 133177 141126 148811 159878 248533 255447 285863 287831 288098 292362 293780 310715 320428 374508 385526

Die Ziehung der 4. Klasse der 38. Preussisch-Sächsischen (38a. Preussisch-) Staats-Lotterie findet am 13. und 14. Januar 1932 statt.



Mitteldeutsche Rundschau.

Neue Sprungschanze in St. Andreasberg.

St. Andreasberg. Die Einweihung der in der Nähe des Kurhotels „Schützenhaus“ errichteten neuen Sprungschanze ist für den zweiten Weihnachtstag vorgesehen. Das Gerüst hat eine Höhe von 15 m. Die Lage ist landschaftlich sehr vorzüglich, der Wind kommt von hier über Berge und Täler zu den höchsten Stellen des Schiherges. Ständer und sonstige Winterfahrzeuge, die mit der Zahnradbahn kommen, können innerhalb weniger Minuten das Gelände erreichen.

Betriebserrichtung der Harzbahn Herzberg-Siebertal.

Herzberg. Die als vollpraktische Nebenbahn ausgebaute Strecke Herzberg-Siebertal, die dem öffentlichen Güterverkehr dient, während aus wirtschaftlichen Gründen von der Eisenbahnenverwaltung des Reichs dem öffentlichen Verkehr entzogen worden, ist ohne besondere Veranlassung dem Betrieb übergeben worden. Der für eine günstigere Zukunft bestehende Plan eines weiteren Ausbaues der Bahn ist darauf gerichtet, auf dem Wege über Herzberg, Sieber, St. Andreasberg, Braunlage und Cibingerode den Strand des Harzes mit dem Westrand zu verbinden und Braunlage zu einem Eisenbahnnotenpunkt zu machen. Die neue Bahnhofsanlage ist Eigentum der Reichsbahn und wird von der Reichsbahndirektion Kassel betrieben; sie hat eine Länge von sieben Kilometern, beginnt am Bahnhof Herzberg und endet zunächst mitten im Siebertal, an der Weislinger Papierfabrik. Es verkehren täglich zwei Züge, die die Strecke in 20 Minuten zurücklegen.

Brandstiftung mit elektrischem Zeitzünder.

Magdeburg. Das Magdeburger Schwurgericht verhandelte am Mittwoch gegen den Schriftler Ernst Müller und dessen Schwager Ludwig Harder wegen Brandstiftung. Müller ist admetal vorbestraft, auch seine Frau ist eine vielfach schwer vorbestrafte Lebensdienerin. Müller nahm im vergangenen Jahre ein Darlehen auf, verpflichtete dagegen seinen Hausrat und ging von Magdeburg nach Bartenleben, wo er vor etwa Jahresfrist ein Radiogeschäft einrichtete. Er verließ sein Mobilcar und die Radioeinrichtung mit 25 000 Mark. Als die Geschäftstages für ihn sich immer schlimmer gestalteten, kam er eines Tages nach Bartenleben, ließ durch Strolchei zu launieren. Gegen eine entsprechende Entschädigung gewann er seinen Schwager Harder für den Plan. Er konstruierte mit vieler Sachkenntnis einen feintätigen durchdrachten elektrischen Zeitzünder in seiner Werkstatt und baute die Anlage aus, daß sie mittels Zündkerze in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Nachdem er die Anlage mehrfach ausprobiert und dabei festgestellt hatte, daß die Zündkerze innerhalb von 2 bis 3 Stunden funktioniert, fuhr er am 3. September mit seiner Frau nach Berlin. Das Motiv ist einwandfrei. Sein Schwager sollte am 5. September „knippen“. Dieser hatte anfangs Bedenken, ging aber am 8. September doch hin und schaltete um auf — Brandstiftung, darauf er schleunigst verschwand. Es kam auch zum Brennen, aber das Feuer wurde nach kurzer Zeit erlosch. Nachdem die Zündkerze des Motors wurde ausgebrochen und der Brandstiftung abgebrochen. Dabei wurde dann auch die Müller'sche Anlage entdeckt. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei die Schuld der Angeklagten, die auch in vollem Umfang gefällig sind. Der Staatsanwalt gab die Motive der Angeklagten zu, fand aber darin keinen Milderungsgrund für die Tat. Er beantragte für Müller 2 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, für Harder 6 Monate Zuchthaus, umzusetzen in 9 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte wegen gemeinschaftlicher verübter Brandstiftung in Tateinheit mit verühtem Versicherungsbetrug den Angeklagten Müller zu einem Jahr Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren; den Angeklagten Harder anstelle von 4 Monaten Zuchthaus zu 6 Monaten

Gefängnis. Müller wurden 11 Wochen, Harder 7 Wochen der erfüllten Unteruchungshaft angerechnet. Bei Harder soll erzwungen werden, ihm die Strafe in voller Höhe auszuweisen.

Wegen Meineids verurteilt.

Defau. Der Keller Hermann Niesleben aus Thale (Harz) hatte im Jahre 1930 einen Arbeitsgerichtsprozess wegen seiner Tätigkeit in einem Harzer Ausflugsort, hierüber mußte er einen Eid darüber leisten, wieviel Stunden er täglich gearbeitet hatte, um seinen Lohnanspruch durchzusetzen. Er behauptete, täglich sechs Stunden, und zwar 40 Arbeitstage lang geleistet zu haben. In der Beweisaufnahme stellte es sich heraus, daß sich diese Angabe nicht auf alle Tage halten ließ. Außerdem lag Beitragsanzeige vor. Alles nichts nichts, es mußte zu einer Beurteilung kommen. Der Staatsanwalt wollte die volle Scharfe des Gesetzes anwenden und beantragte 15 Monate Zuchthaus. Das Gericht folgte dem Staatsanwalt nicht, sondern nahm nur Falschheid an, so daß Niesleben mit 15 Monaten Gefängnis baokam. — Ein ähnlicher Fall schloß sich an. Zwei Arbeiter hatten Streit um eine geborgte Summe von 10 Mark. Der eine zwang den andern zum Offenbarungseid. Hierbei behauptete der Arbeiter Eddmann ein Inveniarverzeichniß, das seinen Brannschonapparat mit 50 Markten nicht enthielt. Es kam er wegen Meineids vor Gericht. Da in diesem an Tragikmit grenzenden Prozeß es sich um tatsächliche Missetat handelte, um die Zahlung des Geldes durch einen Meinelid herumzukommen, so ging das Gericht über die Mindeststrafe hinaus und verhängte wegen der 10 Mark und dem sich anschließenden falschen Offenbarungseid ein Jahr und drei Monate Zuchthaus.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Fuhrwerk.

Magdeburg. Auf der Berliner Chaussee stieß in der Abendstunden des Mittwoch ein Personentransportwagen in der Nähe der „Neuen Welt“ mit einem Viehfuhrwerk zusammen. Das Pferd des Fuhrwerks wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

12 Jahre Zuchthaus für den Neudorfer Mörder.

Defau. Das anhaltische Schwurgericht verurteilte am heutigen Donnerstag den Arbeiter Eggmann, der die 13 Jahre alte Schülerin Gertraud Wölfe in Neudorf erdrosselt hatte, wegen Tötung zu 12 Jahren Zuchthaus. Die Frage nach Mord wurde von dem Schwurgericht verneint.

Tödtlich verbrüht.

Geffstedt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf der Kupferhütte der Mansfeld u. G. Der Raffinerie Ode Schaffer von hier erlitt schwere Verbrühungen, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

„Milder Winter“

Genja. In diesem Jahr macht sich ein starkes Ausreten von Maulwürfen bemerkbar. Häufig werden junge Saaten in Wilt-leidenhaft gezogen, so daß den Landwirten erheblicher Schaden entsteht. In landwirtschaftlichen Kreisen wird das gäpstliche Vorkommen als Zeichen eines milden Winters gedeutet.

Wissen Sie schon?

Auf den Bermuda-Inseln ist noch heute ein Gesetz in Kraft, das aus dem Jahre 1908 stammt und das Befahren der Straßen mit mechanisch bewegten Fahrzeugen verbietet.

Eine der größten Bibliotheken der Welt ist die des Britischen Museums in London, die vor vierzig Jahren eine Million Bände umfaßte und heute weit mehr als dreimal so viel enthält.

Gewerkschaftliches

„Erfolge“ der R. G. D.

Wenn die Arbeiter ihre Gewerkschaften verlassen.

Der häufige Zusammenbruch eines milden Streits unter Führung der kommunistischen RGD, in Hanau verdient allgemeine Beachtung.

140 Arbeiter der Quarzwerke waren am 17. November ohne jede Mitwirkung des Deutschen Metallarbeiter-Vereins in den Streit getreten. Während nach Monatsfrist die Kommunisten nach davon fesselten, daß man den „Kampf bis zum Weisbluten fortsetzen“ werde, gingen dieser Tage 60 Arbeiter ohne Verbindungen ihrer freitenden Kollegen in den Betrieb, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Darauf gaben die übrigen Streikenden nach. Der Metallarbeiterverband wurde jedoch über den Abbruch des Streiks nicht verständigt, so daß die Direktion der Quarzwerke ihre Bedingungen diktieren konnte. Alle Arbeiter mußten ein Dokument unterschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Zur Beachtung! Alle bei uns bisher üblichen Sonderverträge sind aufgehoben, weil die Ueberbezahlung, deren Höhe sich jeder ausrechnen kann, leider nicht anerkannt worden ist. Es war für die Direktion eine recht große Enttäuschung, daß trotz dieser Sonderzahlungen gerade unter Belegschaft durch die Arbeitsübertragung dem Unternehmen einen sehr schweren Schaden zugefügt hat. Wir sind jetzt gründlich furiert.“

Aufgehoben sind: 1. der Einheitsurlaub, 2. die Urlaubsberechnung, Kartoffeln- und Winterbeihilfe, 3. die Bezahlung von Feiertagen, soweit sie über den Tarif hinausgeht, 4. die bisherige Bezahlung der vierteljährlichen Frühstückspreise, 5. die bisherige Bezahlung der je fünf Minuten vor der Hühnerpause und vor Arbeitsbeginn die Arbeitszeit endet mit Ablauf der vollen Arbeitsstunde, 6. die Karenzzeit von sieben Minuten beim Arbeitsbeginn; nur die tatsächlich pünktlich begonnene Arbeitszeit wird bezahlt, 7. die sonst nirgend üblichen Beihilfen für die Arbeitskleidung der Metallarbeiter.“

Das ist der „Erfolg“ der kommunistischen Streitmacher bei der Quarzwerke. Dazu kommt die Wabregelung von 16 Arbeitern, darunter fünf Betriebsratsmitgliedern.

Die Krise im Baugewerbe.

Der Deutsche Bauergewerksbund hat eine Denkschrift herausgebracht, die ein erschütterndes Bild von der Krise am Baumarkt gibt. Anhand der Betriebsstatistik wird dargestellt, daß die durchschnittliche Beschäftigung der Bauarbeiter von 1928 bis 1931 in ununterbrochenem Abstieg von 244 auf 94 Tage zurückgegangen ist. Der gleichzeitige Beschäftigungsrückgang bei den in der Konjunkturgruppe des MDW zusammengeschlossenen Gewerkschaften war wesentlich milder; 275 Tage betrug die durchschnittliche Beschäftigungsdauer dort im Jahre 1928, 200 Tage noch in diesem Jahr. Die Kinderbeschäftigung im Baugewerbe, an der Beschäftigung

in der Konjunkturgruppe gemessen, ist demnach im Laufe von vier Jahren von 31 auf 100 Tage gesunken. Im Jahre 1928 bedeutete diese Kinderbeschäftigung wiederum an der Beschäftigung in der Konjunkturgruppe gemessen, nur 11 Prozent, in diesem Jahre wird sie nicht weniger als 53 Prozent betragen. Nachdem die vierte Rotverordnung die letzten Finanzierungsmöglichkeiten beseitigt hat, wird im kommenden Jahr überhaupt kaum noch Arbeitsgelegenheit vorhanden sein.

Der Bauergewerksbund führt den Nachweis, daß diese beispiellose Katastrophe eine Folge der öffentlichen Baupolitik ist. Schon im Jahre 1930 war die Beschäftigung der Arbeitsverhältnisse im wesentlichen auf die zunehmende Zurückhaltung zurückzuführen, die sich die öffentliche Verwaltung in der Vergabung von Bauaufträgen und in der Förderung des Wohnungsbaues auferlegte. Die Katastrophe, die im Jahre 1931 hereinbrach, war in vollem Umfang die Folge jener unheilvollen Arbeitsentziehungspolitik, mit der die Regierung in der Rotverordnung vom 1. 12. 1930 begann.

Der Bauergewerksbund erhofft, daß diese Arbeitsentziehungspolitik von ganz falschen Voraussetzungen ausging und in sich außerordentlich widersprüchlich war. Wohl war die Sentung der Reallohnern dazu angetan, die Steuerlast zu vermindern, aber es war unmöglich, die Einnahmen der öffentlichen Verwaltung herabzusetzen, ohne die Aufträge an die Industrie gleichzeitig zu stürzen. Wohl konnte auch die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe künstlich weiter gesteuert werden, aber es war unmöglich, die öffentlichen Finanzen der damit entstehenden Belastung mit Sozialausgaben und Steuererlösen zu entziehen. Wohl war es schließlich möglich, die Bautätigkeit mit Gewalt zu droffeln, aber die Folgen dieser Politik konnten nicht auf das Baugewerbe beschränkt bleiben. So hat die Arbeitsentziehungspolitik, die am Baumarkt betrieben wurde, die Krise in Wirtschaft und öffentlichen Finanzen ungeheuer verschärfert.

Die Löhne im Ruhrbergbau

sind vom Schlichter Dr. Brach hindurch folgendermaßen neu festgelegt worden: Sämtliche Tariflöhne des bestehenden Tarifvertrages werden um 10 Prozent gekürzt. Die Neuverteilung tritt am 1. Januar in Kraft und läuft bis zum 30. April. Es kann ermahnt zu diesem Termin mit Frist von einem Monat getündigt werden.

Die Bergarbeiter haben heute schon den Lohnstand von Anfang 1927 erreicht. Nun werden sie von einem 10prozentigen Lohnabbau betroffen. Die in der Rotverordnung allgemein vorgelebene Schutzhrenze, wonach die Löhne und Gehälter von Anfang 1927 durch den neuen Abbau nicht unterschritten werden dürfen, soll also nicht für die Bergarbeiter gelten?

Die Bergarbeiter sollen also trotz gemaltig gestiegener Leistung zu Staatsbürgern zweiter Klasse gestempelt werden. Der in der Rotverordnung vorgelebene Lohnabbau ist ein schreiendes Unrecht an dem schwer schweißenden Bergmann. Das Neujahrgeschehen, das die Regierung dem Bergarbeitern bietet und das der Arbeitsminister noch verteidigen zu können glaubt, ist eine Schande.

„Ihre Lieblinge“

Für den Liebhaber einer Zigarette ohne Mundstück



dick rund 3 1/3 mg

Für den Freund der Goldmundstück-Zigaretten



dick oval 3 1/3 mg

